Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 150 (1997)

Artikel: Das Protokoll des Fünfzehnergerichts Obwalden 1550-1571

Autor: Küchler, Remigius

Kapitel: Text des Gerichtsprotokolls 1550-1571 : Nr. 1301-1400

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118759

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nutzniessung aber Sicherheit leisten. Bezüglich Morgengabe und eingebrachtes Gut soll die Frau allenfalls mit Zeugen Beweis führen. Falls ihr das nicht gelingt, sollen ihre Worte als wahr gelten.

Sind in rächt komenn Caspar vonn Dellenn erbenn des einen unnd Caspars frow anders vonn wägen Caspars seligenn verlasnenn gůde unnd das gemächt so er der frowenn gemacht. Ist zú rächt erkennt das sÿ enntlich miteinandernn rächnenn. Unnd was da übergs ist, soll die frow in libding habenn unnd denn hußratt vonn Caspar für eigenn habenn. Unnd ume das libding die salbigen erbenn versichrenn, damit das belyb wie libdings brúch. Unnd vonn wägenn der morgottgabe und ir zúbracht gůt soll sÿ die frow, ob die <es folgt gestrichen: frow> erbenn ir wortten nit gloubenn wellenn, solle sÿ das, wie vil das zúbracht gůt sige und die morgottgabe ist, erwÿsenn mit biderben lüten. Ob aber die zügen nit vorhanden, sölle sÿ darume reden und <es folgt gestrichen: gut> gnúg thůn, das soll sÿ danne habenn. Ein urkúndth.

Zu Kaspar von Dellen und seiner Frau vgl. Nr. 994 und 1082 (Gfr 147, S. 241 und 291 f.); zur hier streitigen Erbschaft siehe auch Nr. 1310.

1300. – *7. Februar 1556. Ammann Wirz klagt gegen Hans Goli wegen einer Weinlieferung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für jede Mass 2 Schilling zu geben, ausser wenn er den Wein bezahlen will oder mit einem Eid bestätigt, dass er den Wein bezahlt und den Gewinn abgeliefert habe. Für das Fass soll der Beklagte 10 Batzen bezahlen, ausser wenn der Ammann das Fass dem Erni gegeben hat und dies bewiesen wird. Anstelle eines Eides soll er die zwei Schilling bezahlen.*

Ein urttel zwuschen aman Wirtz unnd Hanns Golÿ vonn wägenn des wins so er ime Gollj gabenn. Urttel: Das Golj im um ein iede masß ij ß <korrigiert aus: x angster?> gäbenn, er welle dann lieber in denn amann zallenn bÿ der trúw unnd eid so noch das er in bezalt was er uß dem win zogenn. Und soll ime x batzen um das fasß; es sig dann sach das der aman das faß Ernnÿ erloupt unnd sich das findt, sol er ime dan nüt zú antwurten haben um das fasß. Jtem ist gemacht, das er denn eid nit thún soll sonders die zwen schilig gaben.

<S. 82b: leer>

1301. – *18. Mai 1556. Besetzung des Gerichtes.*

<S. 83a:> Uff mandag vor pfingstenn jm fünffzächnn húndertt unnd sächs unnd fünffzigistenn jar <es folgt gestrichen: sind> hannd die fünffzachenn gricht von miner herrenn heissens wägenn. Jst amann Jmfäld des jars amann gesinn. An denn fünffzächenn: Jacob Herlig, Claus Búrach <der Familienname ist korrigiert aus: Fanger>, Jacob Schwitter als die von Sarnenn; von Kärns: Heinnÿ von Zúben, Dönnÿ Etlÿ, Kaspar Wissennbacher; von Sachslenn: amann Omlÿ, vogtt Ander-

haltten; von Alpnacht: Hans Jórgenn, Heinnÿ Kretz; von Giswill: Jochim Haltter, Jacob Ambüll; von Lúngrenn: Niclaús Ůrllrich, Heinnÿ Haltter.

Der Sarner Richter Klaus Burach ist auch genannt in Nr. 1654. Jakob Schwitter ist wohl identisch mit jenem Jakob Schwitter von Kägiswil, der 1554 in Nidwalden gegen Peter Lenzen und Hans Holzmann klagte betreffend die Erbansprüche seiner Frau gegenüber Peter Holzmann selig (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts, Band C, S. 159a–160a, 162a/b, 184b/185a, 191b und 192a).

1302. – *18. Mai 1556. Beat Hügli klagt gegen Klaus Infanger. Der Beklagte hatte Tuch ans Stad zu führen, doch fiel sein Karren in den Kernbach, wodurch das Tuch beschädigt wurde. Das Gericht spricht dem Kläger 12 Pfund als Minderwert zu.*

<S. 83b:> Erstlich ein urttell ergangenn von wägenn Batt <der Name scheint korrigiert zu sein aus: Doman> Hüglÿ unnd Klaús Jnffanger von wägen des krans oder dúch unnd zwilchen, die Klaús Infanger had sollenn an stad fürenn unnd aber der karenn in Kärnbach gffallen und das dúch geschentt. Ist das die urttel, das Klaús Infanger dem Hüglÿ sol xij lib. gäben v ß minder.

1303. – *18. Mai 1556. Bomatter klagt gegen Melchior Schrackmann. Der Beklagte hat ein Grundstück verkauft auf Glüglen; der Kläger behauptet, es sei seiner Frau verpfändet, und ficht deshalb den Vertrag an. Das Gericht verschiebt den Entscheid, bis Vogt (Heinrich) Wirz zurückkommt. Falls dieser bestätigt, dass das Testament zugunsten der Frau aufgehoben ist, bleibt der Verkauf in Kraft; andernfalls soll das Grundstück der Frau verbleiben.*

Ein urttell ergangen von wägen Bomatters und Melcker Schrackman von wägenn des gútts uff <es folgt gestrichen: Bür> Glüglenn das Schrackman had verkoúfft unnd Bomatter vermeind das es sig siner <es folgt gestrichen: jn> froúwen ingesetzt und das begartt zú widertriben. Ist das die urttell, das die sach söll still stan untz vogt Würtz wider zů land kom. Find es sich dan dúrch vogtt Würtzen, das die gibtt oder das mach widertriben ist, sold der märtt in krefften bliben. Wo es aber nitt widertriben württ, dan das matellÿ der frowenn bliben.

Bei Vogt Wirz dürfte es sich um Heinrich, Landvogt im Thurgau 1554, handeln (vgl. zu dessen Abgrenzung vom gleichzeitig lebenden Vogt Niklaus Wirz hinten Nr. 1429). – Nach dem von Anton Küchler erstellten Verzeichnis aller Liegenschaften von Obwalden und ihrer Eigentümer (Mskr. in der Kantonsbibliothek Obwalden) sind 1575 Jost Bomatter und Jakob Ambühl als Eigentümer im Gebiet Giglen in Giswil nachweisbar.

1304. – *18. Mai 1556. Melchior Imholz klagt gegen Wälti Kuster auf Anfechtung eines Vermächtnisses, das der Nidwaldner Ammann Scheuber heimlich gesiegelt hatte. Das Gericht bestätigt das Vermächtnis und den gestützt darauf errichteten Schuldbrief.*

<S. 84a:> Ein urttell ergangenn zwüschend Melcker Jmholtz unnd Wälttÿ Kuster beträffend die gipt die Kúster vermeinttt nütt zů gältten, oúch der brieff dem amann Schöüber hinderrügs gesiglott. Jn súma als kundschafftt und als ist verhörtt ist das

die urttell als nachvolgtt: Namlich das der brieff unnd sigill bÿ sinen krefftten blibenn söll <es folgt gestrichen: und der> wie er das gmächt wist unnd uß lútt in brieff und sigelln ist begriffen.

Zum Kläger vgl. Nr. 1230.

1305. – *18. Mai 1556. Hans Halter klagt gegen Hauptmann (Balthasar) Heinzli wegen Forderungen für seine Bekleidung. Das Gericht entscheidet die Klage abzuweisen, falls der Beklagte dem Landammann ehrenwörtlich bestätigt, dem Kläger alles Versprochene gegeben zu haben. Der Beklagte bestätigt das, und das Urteil wird bestätigt.*

Uff obgemälten tag ist ein urtell ergangen zwüschend hoptmann Häntzlÿ unnd Hans Haltter von ansprach wägen ethlicher bekeidúng. Ist das die urttell: Wen houptman Häntzlÿ dem aman thrüw in sin hand gäb an eidts stad, das er im witter nütt geheisenn hab dan das er gabenn hab, söll er den Hans Haltter nütt witter zů andwürtten hab. Die trüw houptman Hantzlÿ gabenn had unnd der urttell stad tann.

Zum Zuge Hauptmann Balthasar Heinzlis in die Picardie vgl. Nr. 1251. Gemäss dem zeitgenössischen Bericht von Zehender fand im Mai 1554 ein neuer Aufbruch in die Picardie statt: Zehender, Memorial, S. 340.

1306. – *18. Mai 1556. Melchior von Flüe von Kerns erhebt Ansprüche gegen Melchior Zelger wegen des Verlustes eines Pferdes, das er ihm über den Winter gegeben hatte. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger auf St. Andreastag 5 Kronen zu bezahlen.*

<S. 84b:> Es ist ein urttell ergangen betträffentt die ansprach die Melcker vonn Flü von Kärns an Melcker Zälger gehäpt von wägen des ros das er im had zú wintter glann und aber verdorbenn. Unnd als man nún sÿ bedt had verhörtt oúch die kúndschafftt ist das die urttell: Daß Melcker Zälger soll Melcker von Flü uff santt Andres tag fünff kronen gän unnd das von des ros wägen das hinder Zälger verdorbenn ist.

Zum Kläger vgl. Nr. 573 Anm. g (Gfr 146, S. 349 f.) und vorne Nr. 1286.

1307. – *18. Mai 1556. Vogt Burach als Vogt der Kinder eines Huber einerseits und Melchior Wirz, Vogt des Heini Fries, sowie Jakob Amacher, Vogt des Erni Fries, andererseits streiten um die Verteilung des Nachlasses der gemeinsamen Mutter dieser Kinder von drei Vätern. Das Gericht entscheidet, dass es entweder bei der bisherigen Teilung bleiben solle mit Ausnahme der «Moser» oder dass den Kindern des Fries von den übrigen Erben drei Gulden zurückgegeben werden sollen.*

Ein urttell ergangen beräffend vogtt Búrrach als ein fogt Húbers kinden <die letzten 4 Worte sind nachträglich über der Zeile eingefügt worden; ursprünglich hiess es

nach Burach nur: als ein fogtt> anders teils Melcker Würz ouch ein fogtt Heinÿ Friessenn und Iacob Amacher ein fogtt <es folgt gestrichen: Heinÿ> Örnnÿ Friessenn von wägen der teillung der drierleÿ kinden um die kleidúng, morgengab und derglichen. Jst das die urttell: Daß es alleß sol bliben wie eß ist verteiltt von den fogen oúch von der frouwen verteiltt die morgengaben wies ist verteilt vorbehalten die moser old aber die drÿ gulden söllend Friessen kinden von den ubrgigen erben wider wärden.

<S. 85a und 85b: leer>

1308. – *4. November 1556. Ulrich Herz klagt gegen Landweibel Melchior von Ah wegen 20 Kronen Alpgeld, die ihm dessen Vater Wälti von Ah schuldete. Der Beklagte hatte dem Kläger Zahlung versprochen, sobald er zu Geld komme. Nachdem der Kläger zehn Jahre gewartet hat und der Beklagte nun zwei Häuser als Muttergut geerbt hat, macht der Kläger seine Forderung geltend. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 40 Gulden zu bezahlen.*

<S. 86a:> Zú wüsenn das uff mitwúchenn denn anndrenn tag Novvämbris des 1556 jars sind min herenn die fünffzächenn gmanntt dúrck Ürrich Härtz gägen Melcker von A, der zitt lanndtweibell, unnd daß vonn wägenn das Wälltţÿ von A denn Ürrich Härtz zwentzig kronenn zergäld schúldig; zergäld uff daß im Melcker versprochenn so er ethwas uberkome, welle er jnn nütt lasenn verlürenn. Uff das Ůrich x jar der súm usßgestandenn unnd nún Melcker jn woll zů bezallenn hab unnd diewill ein mann einer froúwen gütt nútzenn unnd brúchen mag unnd aber nún Melcker nún siner můtter gúd ubergäbenn ist da sÿ zwei húßhab daruß haltende.
Unnd alß dann min herenn die fünffzächen hannd verhörtt <es folgt gestrichen: me> die offnúng Ürrich Härtzenn, oúch die andtwúrtt Melckerß von A; darbÿ ir beder kundtschafftt brieff und sigell verhörtt unnd alleß waß sÿ inß rächt glegtt sodann min herrenn jnn grúnd bericht, hand sich min herenn des einhallig old dúrch denn merteill bÿ jr eidenn so sÿ geschworenn eid theild
<S. 86b: leer>
<S. 87a:> Nachdem dann min herenn die fünffzächenn hannd verstanndenn die offnúng Ůrrich Hartzenn gägenn denn landtweibell Melcker von A alß um die ansprach des weibelß fatter betraffend um daß zergäld da jm dan gedachtter Melcker denn Ůrich versprochenn jn nütt lasenn zů verlürenn unnd alß dann der weibell sin andtwúrtt gäbenn uff Ůrrichs offnúng und so dann min herenn die fünffzächenn hannd verstanndenn clag unnd anndtwúrtt oúch jr beder kúndtschafftt oúch brieff unnd sigell unnd alleß waß nach der lenge jnns rächt gefügtt unnd glegtt, uff das hannd wir die fünffzächenn bÿ unnsrenn geschwornenn eidenn die wir gethann zů gott unnd denn helligen einhallig old dúrch denn merenn theill erkenndt bÿ unsrenn obgesagttenn eidenn, daß der weibell Melcker von A dem Ůrich Härtz uff nöchst künffigem sannt Andreß tag die fierzig gúldún ußwisenn und bezallenn an allenn inzúg und widerred und oúch allenn kosten so darum von

denn fünffzächenn old <es folgt gestrichen: dúrck kúndtschafftt> was um die sach usgangen ist.

Die Datumsangabe ist vielleicht ungenau, denn der zweite November 1556 fiel nicht auf einen Mittwoch, sondern auf einen Montag. Da aber die Angabe des Wochentages wohl zuverlässiger ist als jene des Monatstages, dürfen wir den Entscheid auf den 4. November datieren. – Ulrich Herz war der Sohn des Mathis («Disli») Herz (vgl. zu diesem das Register zu GP I, Gfr 147, S. 317) und wird deshalb auch Ulrich Disli genannt (z.B. in Nr. 1147 und 1577); er führte später eine Wirtschaft in Sarnen: vgl. Nr. 1147 und RP III, S. 181 (publiziert bei Durrer, Heintzli, S. 252 f.) und ist auch genannt in Nr. 1577. Zu Wälti von Ah und dessen Ehefrau Barbli Frunz vgl. Frunz, Geschichte, S. 100 f., ferner hinten Nr. 1412 und 1583. Melchior von Ah war 1562/1564 Schwiegersohn des Konrad Wirz (vgl. Nr. 1583, 1676, 1757 und 1920). Zum Landweibel und späteren Landschreiber Melchior von Ah vgl. HBLS I, S. 2, und Durrer, Heintzli, S. 244 f. – Gemäss Stalder, Idiotikon, S. 646, bedeutet «zehrung» Ersatz, den der Eigentümer einer Kuh dem Senntum geben muss für den während der Alpzeit verminderten Milchertrag.

1309. – *4. November 1556. Kaspar Anderhalden klagt gegen Felix Burach als Erbe Hauptmann (Heinrich) Schwitters wegen Soldansprüchen. Das Gericht schützt die Forderung teilweise und verpflichtet den Beklagten zur Zahlung von 4 Kronen und zwei Dritteln der Gerichtskosten.*

<S. 88a:> Uff ogenenemptenn tag des anndrenn tags novvembriß habennd min herenn die fünffzächenn oúch verhörtt die ansprach Casperß Anderhaltten <es folgt gestrichen: ann Ůrrich Härtzenn beträffennd> anträffennd Felix Búrrach, hoúptman Schwitterß erb, alß um ethlich besóldúng so jm hoúptmann Schwitter noch vorgehaltten unnd jn nit darum vernügtt. Verhoffott, Felix alß ein erb sölle jn darum bezallenn. Unnd so wir die anntwúrtt Felx Búrrachs verstanden oúch die kúndtschafft nach der notdúrfftt verhörtt unnd alleß waß sÿ inß rächt gewenndt, daruff hand wir bÿ unnsrenn eidenn einhällig old der merteill erkend: Also daß Felix Búrrach Casper Annderhaltten sölle vür alle sölche annsprach <es folgt gestrichen: gäb> so dißmalß von jnenn beidenn vor unß ist jns rächt glegtt, sölle er Casper fier kronenn gäbenn unnd jn damit bezaltt hann. Unnd sölle Felix Búrach um denn zwenn teill deß kostenns unnd Casper um denn dritt deill zůhin stan und den abtragen was daruff gangen ist.

Betreffend die Datumsangabe siehe die Anmerkung zu Nr. 1308. – Zur Stellung des Beklagten als Erbe Hauptmann Heinrich Schwitters vgl. Nr. 910 Anm. b (Gfr 147, S. 201 f.) und vorne Nr. 1269, 1274 und 1277.

<S. 88b: leer>

1310. – *9. Dezember 1556. Statthalter Heinzli und Hauptmann Marx Imfeld klagen gegen Heini und Töni von Zuben um den Nachlass Kaspar von Dellens. Das Gericht entscheidet gestützt auf einhellige Zeugenaussagen, dass die Erbschaft den Beklagten zustehe.*

<S. 89a:> Uff mitwúch nach Marÿa enpfänknis denn 9 wintermanots jm 1556 sind mind herrenn die fünffzächenn zú gricht gesäsenn. Ist erstlich jnn rächt komenn stathalter Häntzlÿ unnd hoúptmann Marx Jmfäld alß gägen Heinÿ und Dönnÿ vonn Zúbenn um Casparß vonn Tellenn sälligen erbenn. Nachdem dann die min herrenn die fünffzächenn hannd verstanndenn klag unnd antwúrtt, red unnd wider-

red, unnd nachdem sÿ die bestenn kúnthschaff hannd verhörtt unnd waß zú beidenn deillenn jnß rächt jnglegt ist, hand die obgemältenn herenn die fünffzächenn sich einhällig old dúrch denn merenn theill erkennd <es folgt nachträglich eingefügt: bÿ jr eidenn>: Diewill doch heitter zügott zwo oder drÿ kúnthschafftt glich lútennd, daß jnenn nit anderß zú wüsenn sig, dann sÿ daß daß erb daß Kasper von Tellenn hiner im glasenn, daß söllichs Heinnÿ von Zúben und sin mithafftenn zúgehörig und mit urtell zúgesprochen bÿ jr obgedachten eiden.

Zum Erbfall des Kaspar von Dellen vgl. Nr. 1299.

1311. – *9. Dezember 1556. Hans Müller als Vogt des Hans Kupfernagel im Siechenhaus klagt gegen Oswald Kathriner, den Vogt eines Knaben oder eines Mädchens, wegen der Teilung des Vermögens der beiden. Das Gericht entscheidet, dass dem Knaben von den 400 Pfund, die als seine Ausstattung dem Siechenhaus gegeben wurden, jährlich 25 Pfund und der restliche Ertrag dem Mädchen zukommen sollen. Was von den 25 Pfund des Knaben übrig bleibt, soll nach seinem Tode dem Siechenhaus zufallen.*

<S. 89b:> Nachdem die min herren die fünffzächenn hand verstanden die offnúng Hanß Müllerß als ein fogtt deß Kúpfernagelß der jm siechennhúß ist súnst Hans genampt deßglich die antwúrtt Oswald Katrinenn als ein fogtt deß gútts deß knabenn old deß froüwliß. Unnd nachdem obgedacht herren hand verstanden klag und antwúrtt, red und widerred, hand sÿ sich der bestenn kúnthschafft nach einhällig old dúrch denn merenn theill erkentt: Namlich daß uß dem gúd für die fierhúndertt pfúnd hin so anß siechennhúß mitt dem knabenn verordnott ist unnd füro um daß ubrig gútt soll dem knäbenn fünffundzwentzig pfud nachdienenn und daß denn ubrigen zinß der armenn frowenn nachdienen und doch ders zhoúptgud still stann für die fünffundzwentzig pfud hin. Und ist oúch vergriffen waß der knab an den fünffundzwentzig pfuden für stalte und nitt verbrúcht, das soll nach sinem tod dem siechennhúß dienen.

Zur Familie Kupfernagel vgl. Nr. 1236 und 1294.

1312. – *9. Dezember 1556. Uli Bünter klagt gegen Kaspar Anderhalden wegen einer Forderung (gegen Hans Frunz?). Das Gericht erkennt, dass der Kläger Hans Frunz nicht weiter nachfragen solle, sondern dass Kaspar Anderhalden dem Kläger nach Weihnacht 4 Kronen bezahlen solle unter Vorbehalt des Rückgriffsrechts gegen Hans Frunz.*

Beträffend denn spann zwüschen Caspar Anderhalten und Ůllÿ Bünter. So dann die herenn die fünffzächen hand verstanden klag und antwúrt oúch die kúntschaff darnach hand sÿ sich einhallig old dúrch denn merenn theill erkent, daß Úllÿ Bünter Hanß Frúntzen sölle nütt witter nachfragen súnderß Kasper Anderhalten denn Ůllÿ um die fier kronen nach dem zitt nach wienacht psallen. Und had mann Caspar Anderhalten sin rächt gägen Hanß Frúntz forglasen.

Der Beklagte Kaspar Anderhalden von Lungern war der Schwager des Hans Frunz aus Lungern (vgl. Frunz, Geschichte, S. 36 ff., 48 ff. und 150).

1313. – *9. Dezember 1556. Das Gericht verpflichtet Heini Schallberger, dem Uli Bünter für 5 Kühe dieses Jahr je 7 Pfund zu bezahlen.*

<S. 90a:> Als dann die herren die fünffzächen hand verstanden klag unnd antwúrtt desglich die kúntschafft verhortt hannd sÿ sich einhällig old dúrch denn merenn theill erkend bÿ jr eiden daß Heinnÿ Schalbärger Ůllÿ Bünter von denn fünff künenn hür jede sibenn pfund soll gäben, uswisenn unnd bezallen.

1314. – *9. Dezember 1556. Streit um eine Erbschaft der Frau des Heini Schnetzer. Das Gericht spricht die 100 Gulden der Frau als Eigengut zu und ermächtigt Heini Schnetzer, diese gegen Sicherheit zu nutzen ohne Widerrede der Kinder. Nach dem Tode der Frau sollen die Kinder Heini Renggers zusammen mit den Kindern Heini Schnetzers erben.*

Alß dann der statthalter unnd herren die fünffzächenn hand verstandenn clag und antwúrtt oúch die kúntschafft verhörtt die zú beidenn jnß rächt geleitt ist, hannd sÿ sich einhällig erkent old dúrch denn merenn teill bÿ jr eidenn, das die húndertt gúldinn söllend Heinny Schnätzers froúw dienenn und ir eigengůtt sin. Unnd so Heinÿ Schnätzer satzúng thúd nag er die húndert gúldin züchen an der kindenn jntrag noch widerred. Unnd nach Heinÿ Schnätzers froúwenn tod sönd Heinÿ Rengerß kind an jrß faters stad mitt Heinÿ Schnatzerß kinden erben.

<S. 90b und 90c: leer**>**

1315. – *9. Dezember 1556. Urteil über eine Einlage Kaspar zum Wissenbachs in einer Gesellschaft (vielleicht im Bergwerk im Melchtal?).*

<S. 90d:> Als dann die herenn die fünffzächen hand verstanden klag unnd antwúrtt red und widerred und waß nach der lenge nach jnß räch gleid ist, hand sÿ sich einhällig old dúrch denn merenn theill erkend bÿ jr eidenn: Namlich daß Caspar zúm Wisennbach die húndert pfund móge zichen bis an sin fierth teill der húndert gúldin jnschútz; als fill betraff den fünffundzwentzig gúldin lasenn for psald.

«Jnschútz» bedeutet «Einlage, Einschuss» (Idiotikon VIII, Sp. 1710).

1316. – *9. Dezember 1556. Baumeister (Kaspar) Keiser fordert von Hauptmann Marquard Imfeld gestützt auf einen Schuldbrief 200 Kronen. Das Gericht entscheidet, dass die Forderung erst an der nächsten Pfingsten fällig sei und der Beklagte dann bezahlen müsse.*

Ein urtell ergangen zwüschen búmeister Keiser unnd hoúptmann Marck Jmfäld daß der búmeister ijc húndert kronnen erfordrot nach lútt brieff und sigell. Hand sich die fünffzächen einhällig old dúrch denn merteill bÿ jr eiden <erkannt> daß der brieff jn krefften bliben; alß jn dem verstand daß deß brieff tatún uff pfingsten wist, denn alß uff denn sälbigen nechsten pfingsten solle houptma Marck die ij húndert kronen usrichten.

1317. – *9. Dezember 1556. Hauptmann (Balthasar) Heinzli klagt gegen Hans Küchler, der ihn in der Kirchgasse in Sarnen angriff und verwundete. Der Beklagte bringt vor, der Kläger habe immer seiner Frau geglaubt und diese habe ihn schlecht behandelt, wenn sie beim Kläger gewesen sei; zudem habe ihm der Kläger sein Gut gepfändet, ohne zuerst eine Abrechnung zu verlangen. Schliesslich habe der Statthalter ihm vorgeworfen, das Vermögen seiner Frau durchgebracht zu haben. Aus all diesen Gründen sei es dann zum Vorfall gekommen. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger als Schadenersatz 12 Kronen zu bezahlen und lässt dessen Ansprüche für Arbeitsunfähigkeit ein Jahr offen. Vorbehalten bleiben auch die Ansprüche gegenüber der Frau des Beklagten, falls dieser nicht bezahlt.*

<S. 91a:> Einn offnúng beschachen beschachen zwuschend old dúrch hoúptmann Hantzlÿ gägen Hanß Kúchler. Unnd daß die meinúng, das es sich begäbenn daß Küchler mitt haoúptmann Häntzlÿ dúrch die kilchgasenn hargangen unnd jn früntlicher wiß und meinnúg angesúch und wider von jm gescheiden mit der d stathalter jn fürbefolchen haben; deßglichen er gägen jn sich oúch erbotten zethúnd. Unnd aber glich darnach habe Küchler denn stathalter früntlichen uß dem kilchoff old fridhof erfordrett. Da er der stathalter theinß andrenn versächen dan er ethwaß früntlichs mit jm handlen old sinenn rad han, alß for offt. Unnd so sÿ jn die kilchgasen komenn der Küchler denn stathalter angriffen ungewarnott und jnen beschúlt und unverdienott jn begartt um sin lib und läben zú bringen unnd derhalben so ungwarnot angriffen und verwúnt. Und mit fill mer worten had der stathalter kosten und schaden, wirt und artznit, versúmniß und schmartzen und lamtag erfordrett. Daruff Küchler geantwurt uff ob ernempt offnig: Des ersten jn geursachot daß der statthalter alwagen siner frouw gloúpt und die jnn dan so schnöd gehalten, wan sÿ bÿ jn gsin. Zúm andrenn so hab er jm alß gůt lasen verbüten und doch nit vor ráchnúg erfordrot.
<S. 91b:> Und doch zů ledst söll er der statthaler gret hann, er hab siner froúw woll sachzig pfúnd verthan unnd solcher ursachen möch jm der unfall. Als die herren die fünffzächen hand verstanden die offnúg und klag stathalter Häntzliß, oúch die <es folgt gestrichen: offnúng> antwúrt Hans Küchlerß und waß sÿ bed der lenge nach jnß rächt gleid, darnach die kúntschafft verhörtt, hand sich die obgedachten herrenn bÿ jr eiden einhällig old dúrch denn merenn theill erkendt: Das die min herenn bedúnckt ungütlich gehandlet sig. Darúm sölle Hanß Küchler dem stathalter für würt und artznit, oúch für versúmnús und schmártz und söllche ansprch sölle zwölff kronen gäbenn. Unnd ist der lamtag ein jar usgesteld und dem stathalter sin rächt forglasen nach denn der lamtag ist er thunn mag.

<S. 92a:> Unnd so der Küchler denn stathalter nitt um sölch zwölff kronen zů bezallen, soll dann dem stathalter sin räch gägen Küchlers froúwe forglasenn sinn.

Zu diesem Vorfall vgl. R. Küchler, Familie, S. 120 f.; hinten Nr. 1335 und 1349 sowie RP II, S.170 und RP I, S. 429. Hauptmann Balthasar Heinzli war am 6. Februar 1555 Gesandter an einem Tag zu Sitten (EA IV/1e, S. 1133).

<S. 92b: leer>

1318. – *9. Dezember 1556. Urteil des Gerichtes in einer von Hans Bürgi als Vogt Evi Studers gegen Joachim Halter, den Vogt der Frau Wolfgang Laubers, erhobenen Klage. Das Gericht gibt der Klägerin Satisfaktion und warnt die Beklagte vor weiteren Verleumdungen.*

<S. 93a:> Als dann die heren die fünffzachen hannd verstanden die offnúng so beschächen dúrch Hanß Bürgÿ als ein fogt Effÿ Stúder, darbÿ die antwuúrtt dúrch Jochim Halter, als ein fogt Wolfgang Loúbers froúwenn. Und sodann obgedacht heren hand verstanden clag unnd antwúrt, oúch die kúntschafft nach der längÿ verhört, hand sÿ sich einhällig old dúrch denn merteill erkend, daß Elsj Stúder von der red wägen nüt dester boser sin súnder der red halb sich verantwúrt haben. Wolffgan Loúbers froúw last mann bliben doch daß man sÿ fürhin darnach argwann hab, dass sÿ wús zú bewisen.

1319. – *9. Dezember 1556. Arnold Schrackmann klagt als Vogt der Agatha Dönier gegen Kaspar Anderhalden und dessen Gefährten(?). Das Gericht verpflichtet Hänsli Steffen für das Kind aufzukommen, solange er Geld hat. Nachher sollen seine Erben oder Kinder für ihn und die taube Schwester aufkommen.*

Die urtell zwüschen Arnold Schrackman als ein fogt Agtÿ Dönger gagen Kasper Anderhalten und sine <Gefährten?>. Nach clag und antwúrt, oúch jr rächtsatz, hand sich die hern die fünfzächen erkent bÿ jr eiden, einhällig old denn merteill, daß der Hänslÿ Stäffen sin kind nach der notdúrfft erzien unnd ußbringen solang sin gútt wärd. Unnd nachdem des Stäffens gútts nitt mer ist, söllend sin erben ald kind dann denn fater, oúch die toúb schwester ubringen.

1320. – *9. Dezember 1556. Hauptmann Marx Imfeld klagt gegen Jakob Bürgi. Das Gericht bestätigt ein Urteil von 1554, gemäss welchem der Beklagte den Saldo aus der Abrechnung bezahlen muss, da er zwei Kronen erhalten hatte.*

<S. 93b:> Ein urtell zwüschend hoúptmann Marix Jmfäld unnd Jacob Bürgÿ. Nach jr klag und antwúrt unnd nach verhorúng der kúntschafft, nachdem sÿ zů rächt hand gesetzt, hand sich die herren die fünffzächen einhällig old dúrch denn merenn theill erkend bÿ jr eiden: Diewill das sÿ nitt anders verstanden dß die sach vor jm

Liiij jar oúch allß jn dem rächten gesin, darúm lasend sÿs oúch gäntzlich darbÿ bliben wie die ráchnúg jm búch wist, daß die schúld soll Jacob usrichten und psallen diewill jm die zwo kronen worden sind.

1321. – *9. Dezember 1556. Die Kilcher von Lungern klagen durch Heini Halter oder Hans Bürgi gegen den Schwiegersohn Hans Küchlers wegen unbefugter Alpnutzung. Das Gericht gibt dem Beklagten das Recht, sich in Lungern wie jeder andere Hintersasse niederzulassen, doch muss er für jede Kuh pro Jahr der bisherigen unbefugten Nutzung 10 Schilling geben. Zudem dürfen die Lungerer inskünftig vom Beklagten ein eidliches Versprechen, nicht zu übernutzen, verlangen.*

Als min herren die funffzachen hand verstanden die offnúg der kilch<er> zú Lúngrenn old Heinj Halter old Hans Bürgj darzú verordnot, hand sich die herren die fünffzächen einhällig old denn merteill bÿ jr eiden erkend, daß Küchlerß tochtermann sölle zú Lúngren, ob er will húshäblich sin, wie ein andrenn hindersäß und die von Lúngrenn bÿ jr friheitten und alt harkomenheiten bliben. Unnd sölle Küchler old sin tochtermann für jedÿ kû x S gäben so mengs jar ers ubernútzett und uffytriben hatt. Und mögen fürohin die von Lungrenn vürohinn dem Kuchler trüw ald eyd zúlegen das erß nit ubertrib ald entzug. Urkúnd.

Zum hier genannten Hans Küchler und seinem Schwiegersohn, der wohl mit Hans im nüwen Hus, dem Ehemann der Verena Küchler, zu identifizieren ist, vgl. R. Küchler, Familie, S. 121 f., insbes. bei Anm. 93.

1322. – *6. Dezember 1556. Schnider klagt gegen Heimann auf Gewährleistung für eine Kuh. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von 3 Gulden, während der Kläger die Kuh und das Fell behalten kann. Dem Beklagten bleibt der Rückgriff gegen einen Röthlin vorbehalten.*

<S. 94a:> Ein urtell ergangen zwüschen Heimann unnd Schnider von wägen der kû. Und hand sich des erkent, daß Heimann dem Schnider sölle iij gl. gann unnd Schnider die kû unnd húd pthann. Doch ist Heimann daß rächt gägen Rotlÿ vorglann.

1323. – *6. Dezember 1556. Joachim Halter klagt gegen Burkhard Rohrer als Vogt Hans Ruchs wegen des Kaufpreises für eine Kuh. Das Gericht schützt die Klage grundsätzlich, legt aber auch dem Kläger gewisse Pflichten auf.*

<S. 94b:> Ein urtell ergangen zwüschen Jochim Halter unnd Búrckhart Rorer alß ein fogt Hanß Rúchenn. Aß dann die herrenn die fünffzächen hand verstanden die offnúg zû beidenn teillen, deß glich brieff und kunthschaft verhörd, hand sÿ sich einhällig old dúrch denn merteill bÿ jr eiden erkend, daß Iochim Halter bÿ siner púitt tierúng <wohl Quittierung>, wies der brieff erlütrott unnd zûgid oúch der verheisúng so Rúch getann, bliben lasenn. Doch Iochim sölle Hanß Rúchen aúch bedencken unnd behúlffen sin als fill einer kû wärd gûd.

1324. – *6. Dezember 1556. Urteil zwischen Jordi und Infanger wegen einer Ziege. Das Gericht weist die Begehren des Klägers ab und legt die Verfahrenskosten dem Beklagten auf.*

Die urtell zwüschend Jordÿ und Jnfanger hand sich die fünffzächen einhällig old merenteill erkend bÿ jr eiden, das Jordÿ die geis verloren habenn soll unnd jm Jnfanger jm nütt zů antwúrten haben unnd Jordÿ Jnfanger ann denn kosten nütt zů antwurten haben.

1325. – *6. Dezember 1556. In einem Streit zwischen dem Landweibel und Heini Infanger verpflichtet das Gericht die Parteien zu einer gütlichen Einigung.*

<S. 95a:> Die urtell zwüschend denn lantzweibell unnd Heinÿ Jnfanger: Hand sich die fünffzachen einhallig ald merenntheill erkend bÿ jr eiden, daß sÿ einmall sich gůtlich verträgen; so das nit, dann inenn das rächt uftan sin.

<S. 95b: leer**>**

1326. – *25. Februar 1557. Datum.*

<S. 96a:> Uff donstag nach Mathÿe jm 1557 jar hand die fünffzächen gricht von heisens wägen.

1327. – *25. Februar 1557. Statthalter Heinzli klagt als Vogt der Kinder des verstorbenen Ammanns Imfeld wegen einer Forderung gegen Sebastian von Rotz. Wohl auf eine Widerklage des Beklagten hin verpflichtet das Gericht die Kläger, den Beklagten auszuzahlen und mit der Geltendmachung der eigenen Forderung von 100 Pfund samt Zins drei Jahre zuzuwarten.*

Ein urttell ergangen zwüschenn stathalter Hantzlÿ als ein fogtt amann Jmfälts kindenn <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: gägen Baschion von Rotz>. Nachdem die fünffzächenn hand verstanden die offnúng zú beidenn deillen ist das die urtell: Namlich daß <es folgt gestrichen: hag an dem?> aman Jmfälts kind old der stathalter Baschion Rotzer soll ietz psallen und söllen die kind um die húndert pfund noch drÿ jar beiten unnd denn zinß. Unnd nach denn drÿ jarenn söllend Rotzers erbem ann zinß und hoúptgútt psallen, oúch um den järlichen <hier bricht der Text ab>.

Landammann Niklaus Imfeld war im Mai 1556 gestorben, worauf Balthasar Heinzli als Statthalter die Amtszeit beendete (vgl. Durrer, Heintzli, S. 251 f.; Omlin, Landammänner, S. 115).

1328. – *25. Februar 1557. Andreas Durrer klagt namens seiner Frau gegen Heini von*

Zuben. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 7 Pfund zu bezahlen, gleich viel wie die andern Erben gestützt auf eine gütliche Vereinbarung bezahlen mussten.

Ein urtell ergangen zwüschenn Andres Túrer old siner froúwenn. Nach verhorúng beider batienn hand sich die fünffzäch dúrch denn mertheill bÿ jr eiden erkend, das Heinÿ von Zúben Andreß söll die siben pfúnd glich wie die andrenn erben gäben haben, wie es jn der bricht ist versprochen old ergangen.

«Bricht» bedeutet hier «Schlichtung eines Streites, Vergleich, Vertrag» (Idiotikon VI, Sp. 321). – Zu Andreas Durrer vgl. Nr. 1017 (Gfr 147, S. 253). Es scheint, dass der Beklagte ein Bruder oder Onkel der Frau des Andreas Durrer war.

1329. – *25. Februar 1557. Heini Infanger klagt gegen Hans Huber wegen einer Forderung. Das Gericht verpflichtet die Parteien zu einer gegenseitigen Abrechnung. Was dann der Beklagte für sich oder seine Frau oder wegen Melchior Huber schuldig bleibt, kann er mit Hermann verrechnen.*

Ein urtell ergangen zwüschenn Heinÿ Jnfanger unnd Hans Húber. Nach verhorúng beider deillen hand sich die fünffzächen dúrch denn merenn theill bÿ jr eiden <erkannt>, das Jnfanger unnd Húber ráchnenn. Unnd was Hans Jnfanger schúldig sig für sich selbst und siner froúwen wagen old von sins <es folgt gestrichen: brůdrenn – dafür ist am Rande eingesetzt: Melcke Húbers> wägen und was sölche súm betrifft, söll er mägen forpsallúng an Hermenn machen als fill als gliche schúld ist.

1330. – *25. Februar 1557. Heini Infanger klagt gegen Hans Huber wegen Ehrverletzung. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und lässt es gegenüber dem Beklagten für diesmal bei einer Verwarnung bleiben.*

<S. 96b:> Ein urttell ergangen zwüschenn Heinÿ Jnfanger unnd Hans Húber. Nachdem die fünffzachen hand verstanden jr beider klag und antwúrtt, hand sÿ sich der merenn theill bÿ jr eidenn erkend unnd ist das die urttell: Diewill sich Húber ergaben und kúnthsch<aft> underlasen so solle sich Heinÿ Jnfanger derhab sin glimpf unnd erenn woll verantwirtt haben unnd thein nachtheill haben, weder jetz noch harnach. Unnd Hans Hůber noch dismall thein nachdeill sin, doch fürohin sich sölcher redenn masenn und abstann.

1331. – *25. Februar 1557. Prozess zwischen Hänsli Jordi und Jakob Schild wegen Vaterschaft an einem Kind. Das Gericht spricht das Kind Jordi oder dessen Sohn zu. Falls Jordi nicht darauf verzichtet, soll die Mutter des Kindes einen Eid schwören. Sofern sie das tut, soll Jordi keinen andern belangen können.*

<S. 97a:> Ein urtell ergangen zwüschen Henslÿ Jordÿ unnd Jacob Schilt. Nach

verhörúng beider theillen hand sich die fünffzächenn bÿ jr eidenn einhällig old dúrch denn mertheill erkend, das Hänslÿ Jordÿ das kind sölle haben, er old sin sún. Und ob er die froúwenn des eits nit will erlasen, soll sÿ denn eid thún. Unnd nachdem sÿ denn eid gethann, sölle Jordÿ wäder Jacob noch jemand mer theinn effrúng hann. Thút sÿ dan denn eid nit, soll jm witer das rächt offen sin.

<S.97b: leer>

1332. – *25. Februar 1557. Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen Hans Frunz wegen Beschimpfungen. Das Gericht gibt dem Kläger Satisfaktion und entlässt den Beklagten ohne Bestrafung.*

<S. 98a:> Ein urtell ergangen zwüschenn júng fogtt Würtz vonn wägen einer zůred gägen Hans Frůntzen gret haben. Unnd ist die offnúng vogt Wirtzen, als er von dem Hansen wellen um die drÿ kronen psald sin, hab er jm schmachliche anthwúrt enboten darum si sigen stösig worden. Unnd nach dem stoß hab Hans Frúntz grett, der fogt hab in geschlachgen nit wie ein bidermann. Unnd als jm der fogt antwúrt gäben, Hans sig nit ein bidermann súnder biderbenn lütenn hab er jr sigell abgraben unnd uff ir gút enthlichnet, das stand einm bidermann nit woll an unnd hab oúch ethlich abredúng müssen thún. Uff daß Hans gret er sig alß gút als der vogt. Uff das sich Hans ergäben unnd das er die wortt grett unnd jm aber jm trüwenn leid, das er grett sig jm jn trüwenn leid, wüs oúch nüt von jm dan was einem bidermann zústand. Hab in oúch für ein biderman, das er ein fromen uffrächten erlichen lantman sig. Unnd alß dann uß bitt der fünffzächnenn die kúnthschafft underlasenn, hand sich die fünffzächen einhällig old dúrch den merdeill bÿ jr eiden erkend: Diewill sich Hans Frúntz ergäben unnd denn fogt gebäten die kundschafft zú underlasenn dann er denn fog für ein bidermann habe wie ander min herenn, ist die urtell das fogt Würtz sich der reden halb so jm Hans zúzogen mit glimpf unnd erenn woll und gnúsam verantwúrt habe unnd jm sölche redenn wader jetz noch harnach thein nachdeill sin soll. Und Hansen last mann bliben wie er ist. Ein urkund.

Zum Kläger vgl. Nr. 1429 und 1866; zum Beklagten siehe Frunz, Geschichte, S. 48 ff.

1333. – *25. Februar 1557. Der alte Vogt (Niklaus) Wirz klagt gegen Heini Amstalden wegen einer Forderung aus einem Vertrag. Das Gericht erklärt den Vertrag für gültig und verpflichtet den Beklagten, als Sicherheit zwei Kühe zu stellen oder bis zum nächsten Tag einen Bürgen, der verwertbare Fahrhabe besitzt. Der Kläger hat dann die Wahl, ob er auf den Bürgen oder die Kühe greifen will.*

<S. 98b:> Ein urtell zwüschenn dem alten fogt Würtzen und Heinÿ Amstaldenn. Unnd nach verhörúng was sÿ beid jns rächt gfúrt, hand sich die fünffzächen einhällig old denn mertheill bÿ jr eiden erkend: Diewill daß der märt uffrächt sig beschächen sig ist das die urtell, das Heinÿ Amstalden sölle dem fogt die zwo kü ledig und los jnseten old einenn erennman stellenn hinenn morún znacht, der farende hab

heige und bürg und gält sig. Soll der fogtt dan die wall hann wäders er annäenn welle, denn bürgen old die kü.

Zum «alten Vogt Wirz» vgl. Nr. 1559.

1334. – *25. Februar 1557. Hauptmann Marquard Imfeld klagt als Vogt der Ehefrau Jakob Grisigers gegen Enderli Anderhalden und dessen Brüder. Das Gericht bestätigt einen von Landammann Omlin und Weibel Spichtig gefällten Schiedsspruch, den die Parteien angenommen hatten.*

Ein urtell ergangen zwüschen houptmann Mark Jmfäld und als ein fogt Jacob Grisigers frouwenn, anträffend Änderlÿ Anderhalten unnd sinenn brůdrenn. Nachdem die fünffzächen hand verhörd die offnúng houptmann Marcken unnd was er sich erklagt, hand sÿ sich einhällig erkend <es folgt gestrichen: dúrch> old dúrch denn mertheill: Namlich wie amann Omlÿ und weibell Spichtig ein sprúch gethann habind und solcher sprúch von jnenn angnomen, als sÿ zügett habend, so sölle solchem sprúch stat beschächen und jn kreften erkend sinn, glich wie er gmacht ist.

Gemäss dem Rodel der Obwaldner Jakobsbruderschaft (PfA Sachseln, S. 5) hiess die Frau Jakob Grisigers Verena Imfeld. Aus dem vorliegenden Prozess und dem Streit in Nr. 1344 möchte ich ableiten, dass sie in erster Ehe mit Erni Anderhalden, dem Vater Enderli Anderhaldens (siehe die Anmerkung zu Nr. 1000 – Gfr 147, S. 245), verheiratet war. Sie dürfte somit auch die Mutter der Brüder Enderlis, Erni (Nr. 1344, 1826, 1834; RP IV, S. 200) und Kaspar (Nr. 1786, 1793, 1826 und 1834; RP IV, S. 200) gewesen sein. Der Beklagte dürfte vor 1564 gestorben sein, denn er ist im Stifterrodel des Jzb Sachseln und in der dortigen Jahrzeit der Familie Hermann von erster Hand eingetragen. Beim Vogt der Klägerin handelt es sich um den späteren Landammann; er könnte ihr Bruder gewesen sein (die in der Anmerkung zu Nr. 1356 genannte gleichnamige Tochter des Hauptmanns Peter Imfeld kommt aus Altersgründen kaum in Frage). Jakob Grisiger besass 1557/1563 die Liegenschaft Unterholz in Sachseln (A. Küchler, Sachseln, S. 153; Gfr 54, S. 328; RP III, S. 301) und erschien am 7. Mai 1563 vor Gericht (Urteil im Archiv der Teilsame Obsee, Lungern).

1335. – *25. Februar 1557. Urteil zwischen einem Küchler und dessen Frau. Das Gericht entscheidet, dass die Frau Küchlers die Hälfte der dem Statthalter zugesprochenen Entschädigung bezahlen solle.*

<S. 99a:> Ein urtell zwüschenn Küchler unnd siner frouwenn. Unnd nach offnúng unnd andtwúrtt oúch nach verhorúng der khúnthtschafft hand sich die fünffzächen einhältig old denn mertheill erkend bÿ jr eidenn, daß Küchlers froúw halben kosten gäben, so dem stathalter zúgesprochenn ist.

Der vorliegende Entscheid betrifft offenbar die Regressklage Küchlers gegen seine Frau aus dem Streit mit Statthalter Heinzli (Nr. 1317).

1336. – *25. Februar 1557. Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen Hans Bürgi auf Bezahlung von Tuch. Das Gericht heisst die Klage gut unter Vorbehalt des Rückgriffes des Beklagten auf Hauptmann Niklaus <Wirz>, sobald dieser heimgekehrt ist.*

Ein urtell ergangen zwüschen vogt Würtzen dem júngen unnd Hans Bürgÿ. Nach verhorúng klag und antwúr und verhorung der kúndschaffft hand sich die fünffzächen einhallig old dúrch denn merdeill bÿ jr eiden erkend, dass Bürge vogt Würtzen um die ansprach, was das túch kost, sölle psallen. So Bürge dan houptmann Niclausen won er anheimsch wird rächts nit erlasen, jm das forlasen.

Zum «jungen Vogt» Heinrich Wirz vgl. Nr. 1429 und 1866; zu Hauptmann Niklaus Wirz siehe Nr. 1392.

1337. – *25. Februar 1557. Bartli Berchtold klagt gegen die Teiler zu Rüti in Giswil wegen der Nutzung der Flüalp. Das Gericht ermächtigt die Beklagten zur Nutzung der Alp mit Kühen entsprechend ihrer Winterung und ihren Gütern, untersagt aber inskünftig die Nutzung von Kuhalpen mit Pferden und verweist diese auf die Rossalpen.*

Ein urttell ergangen zwúschenn der deillen zú Rüthÿ von wägen Flüalp gägen Bartlÿ Bärchtold. Als man hat sÿ zú beiden deillen jr sachen verstandenn, hand sich die fünffzächen bÿ jr eidenn erkend einhallig old denn merenn theill: Namlich das sÿ sönd ein jeder nach marchzall, als einer wintrig old güter hatt, nach marchzall abtriben, al glichlich nach denn gütrenn und der wintrig. Doch das fürohin kein kůalp mit rosenn besetzen söllen, sunsers kúnnalp mit kunen und rosalp mit rosen.

1338. – *25. Februar 1557. Balthasar Schäfer klagt gegen Heini Kretz, den Vogt des Geistlichen Peter, wegen einer Forderung. Das Gericht entscheidet, dass zuerst die Kilcher für ihre Forderungen befriedigt werden sollen und erst dann der Kläger ohne jedes Privileg.*

<S. 99b:> Ein urtell ergangen zwüschenn Heinÿ Kretz ein fog her Peters gältten gagen Balser Schäffer. Unnd nachdem die fünffzächen hand verstandenn clag und antwúrt hand sich einhalig ald merenn theill bÿ ir eidenn erkend, daß die kilcher von Alpnach, gmein kilcher, sollend forgan söllen. Und darnach söll Schäffer züchÿ gann wie ein ander gält mit gwün unnd verlúrst unnd nit witter vorgann.

Zu Heini Kretz von Alpnach vgl. Nr. 1426 und 1944 sowie RP II, S. 325, 799; III, S. 887; ferner Jzb Alpnach, S. 21a. Seine Frau hiess Apollonia Wallimann (bzw. im Wali): Wohltäterrodel Schwendi, S. 4; Alpnacher St. Annarodel, S. 9a. Bei Herrn Peter handelt es sich wohl um Peter Letter, der zu unbekannter Zeit in Alpnach tätig gewesen sein dürfte und um 1557 als Pfarrer von Udligenswil starb (vgl. Nr. 839 – Gfr 147, S. 169 f.).

<S. 100a und 100b: leer>

1339. – *17. Mai 1557. Besetzung des Gerichtes.*

<S. 101a:> Uff mäntag den 17 tag meÿenn hand die fünffzächenn gericht von heissens wägen und ist der amann von Flü lantamann gesin. Súnst von Sachslen: der alt Caspar Anderhaltten und Hanß von Moss; von Sarnenn: Heinÿ Wolff, houptman Marx Jmfäld, Iost Schilt; von Khärns: Hans Anderhaltten, Claúß Túrer der altt,

Jacob Múrer; zů Alpnacht: búmeister Kheisser, Hans Hirssÿman; zů Giswill: Hans Schrackman, Hanß Fridrich; Lúngrenn: Änderlÿ Jmfäld, Niclaúß Fogler.

1340. – *17. Mai 1557. Melchior Wirz klagt gegen Heini Fluri. Der Prozessgegenstand ist nicht genannt und das Urteil fehlt.*

Ein urtell ergangenn zwüschenn Melcker Würtz und Heinÿ Flúrÿ. Unnd alß die fünffzächen hand verstanden clag und antwúrtt und oúch die kúndschafft verhördt zú beiden theillen nach dem hand sich die fünffzächen einhällig old den mertheill erkend bÿ jr eidenn <hier bricht der Text ab, der Rest der Seite ist leer>.

1341. – *17. Mai 1557. Der junge Vogt (Heinrich) Wirz klagt gegen den alten Hans Götschi. Das Gericht spricht dem Kläger die Hälfte seiner Forderung zu unter Vorbehalt, dass der Beklagte gänzliche Tilgung oder der Kläger das Fehlen jeglicher Zahlung beweisen kann.*

<S. 101b:> Ein urttell ergangen zwüschend fogtt Würtzen dem júngen des einen und altt Hans Götschÿ anders theills. Und nach clag und antwúrtt oúch verhorúng der kúndschafft hand sich dei fünffzächenn einhällig old mertheill erkend bÿ ir eidenn: Namlich das inan trüw und eid ersparenn und die schúld teillen, als die húndert pfund. Doch ist jnenn forglasenn, ob Götschÿ noch wüste ze berächnenn das ers als usgricht häte dúrch die fögt old ander lütt. Desglich oúch doch ist Götschÿ vorglassen, wen er noch uber kúrtz old in wüs zú betrten, das ers usgwist habe. Desglich der fogt jn bewissen das ers nit usgricht, oúch tůn mög.

Zum «jungen Vogt Wirz» vgl. Nr. 1429 und 1866.

1342. – *17. Mai 1557. Streit zwischen den Teilern von Kägiswil und Heini Staldimann sowie dessen Bruder wegen Nutzungsrechten. Das Gericht schützt in Bestätigung seines letztjährigen Urteils die Beklagten.*

Ein urttell ergangen zwüsten den teillen von Kägiswill und Staldÿman.
Und ist das die urtell daß sich die fünffzächen hand erkend bÿ ir eiden, daß sÿ gäntzlich lassen bÿ der färndrigen urttel bliben: Diewill er theiller ist, das er daß deillrächt möge brúchenn und nútzen und ufftriben wie ein andren theiller. <Am Rande ist von gleicher Hand vermerkt: Heinÿ von wägen sins brůders.>

Das vom Gericht bestätigte frühere Urteil fehlt im Protokoll. Der Beklagte dürfte identisch sein mit dem in Nr. 1343 genannten Heini Amstalden.

1343. – *17. Mai 1557. Das Gericht bestätigt gegenüber den Kägiswilern das Teilrecht des Heini Amstalden.*

Witter ein urtell ergangen zwüschen den von Kägiswill und Heinÿ Amstalden. Ist das die urttel: Namlich das Heinÿ Amstalden ein theiller zů Kägiswill sin sölle, glich wie ein andren teiller. Ein urkúnd.

1344. – *17. Mai 1557. Erni Anderhalden klagt gegen Marx Imfeld, den Vogt der Frau Jakob Grisigers, wegen eines Vermächtnisses. Das Gericht überlässt es den Parteien, sich zu einigen oder es zusätzlich zur Aussage von Ammann Omlin auf ein weiteres Beweisverfahren über das Vermächtnis ankommen zu lassen.*

<S. 102a:> Ein urttell ergangen zwüschend Ärnÿ Anderhaltten und Marx Jmfäld ein fogt Jacob Grissigers froúwenn. Ist das die urttell, daß sÿ die wall han um das, ob sÿ die bricht wellend annänn old den sprúch, older lassen die gipt bliben <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: wie es mit kúndschaff erwist würd>. Doch soll aman Omlÿ sin kúndschafft mit dem eid bestatten, ob sÿ nit enbären wellend.

Vgl. Nr. 1334.

1345. – *17. Mai 1557. Der alte Vogt (Niklaus) Wirz klagt gegen die Kinder des Hans Frunz wegen einer Darlehensforderung des Schultheissen (Niklaus) von Meggen. Das Gericht verpflichtet die Vögte der Beklagten, den Kläger schadlos zu halten, während dieser selbst in seiner Verpflichtung verbleibt.*

Ein urttell ergangen zwüschend alltem fogt Würtzen und Hans Früntzen kind von wägen der húndert kronen, so sÿ von dem schúldhesen von Megen enthlend und abküntt. Ist <das Urteil>, daß Hans Früntzen kinden fögt fogtt Würtzen ein schadlosbrieffs gäben söllend und jn da ledigen und vor schaden wissenn. Doch soll er nit uss der sach sin und er fogt und die andrenn verhällffen.

Zum «alten Vogt» Niklaus Wirz vgl. Nr. 1599. Es scheint, dass er für die Beklagten oder deren Vater gebürgt hatte. Zum Beklagten Hans Frunz siehe Frunz, Geschichte, S. 48 ff. (der S. 130 f. genannte gleichnamige Sohn des Heinrich Frunz kommt kaum in Frage). Zu Schultheiss Nikolaus von Meggen von Luzern vgl. HBLS V, S. 65, Ziff. 8; Messmer/Hoppe, Patriziat, S. 169.

1346. – *17. Mai 1557. Heini Röthlin klagt gegen seinen Knecht Heini Fassbind wegen einer Schadenersatzforderung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung von 10 Gulden abzüglich die 2 Gulden, die er bereits bezahlt hat.*

Ein urtell ergangen zwüschend Heinÿ Röttlÿ und sinem knächt. Und als dan die fünffzächenn hand verstanden klag und antwúrt und ir kúndschaff, harnach hand sÿ sich einhällig old dúrch denn mertheill erkhend bÿ ir eidenn: Namlich das der Heinÿ Fasbind dem Röttlÿ x gl. gän an sölchen schaden, doch das die zwen gl. abgan, die er for gänn habe.

1347. – *17. Mai 1557. Ehrverletzungsprozess zwischen Heini Infanger und Niklaus*

Halter. Der Beklagte soll gesagt haben, der Kläger sei kein Biedermann. Das Gericht gibt beiden Satisfaktion.

Ein urttell ergangen Heinÿ Jnfanger und <es folgt gestrichen: Hein> old Niclaúß Halter, belangend die zúred das Niclaus Heinÿ zúgret, er handle nit als ein biderman und sig ein biderman nit. Ist die urttell daß sich Heinÿ Jnfanger und glicher gestald Niclaús Haltter beid mit glimpfff und eren verantwúrt habenn, beid glicher gestald. Urkund.

Niklaus Halter dürfte von Giswil gewesen sein: vgl. Nr. 1674 und 1699.

<S. 102b: leer>

1348. – *17. Mai 1557. Jost Rengger klagt gegen Klaus von Rotz und Klaus von Deschwanden wegen eines Stiers. Das Gericht verpflichtet Klaus von Rotz, dem Kläger 6 Gulden an seinen Schaden zu bezahlen unter Vorbehalt des Rückgriffs auf Klaus Deschwanden und dessen Knecht.*

<S. 103a:> Ein urttell ergangen zwüschen Jost Renger <der Familienname ist nachträglich eingefügt über dem durchgestrichenen Namen: Schiltt> unnd und Claúß von Rotz und Claúß Taschwanden von wägen eins stiers. Ist das die urttell, daß Claús Rotzer den Jost Renger 6 gl. an den schaden gän soll. Und ist Rotzer forbehaltten sin rächt gagen Claúß von Taschwanden, oúch sinem knächt.

1349. – *17. Mai 1557. Heini Schwitter klagt als Vogt der Frau des Hans Küchler gegen diesen auf Ausrichtung der Morgengabe und einer Belohnung. Das Gericht weist die Klage ab.*

Ein urttell ergangen zwüschen Heinÿ Schwiter ein fogt Hans Küchler froúwenn zúm einen, anders Hans Küchler. Was die urttell das Küchler siner froúwen um die morgengab noch um die belonúng nütt zue antwúrtten han.

Vgl. zu diesem Prozess Nr. 1335 sowie R. Küchler, Familie, S. 120 f.

1350. – *17. Mai 1557. Hans Frunz klagt gegen die Erben Hans Bannholzers wegen eines Zugrechtes. Das Gericht spricht dieses Zugrecht den Kindern des Klägers oder diesem selbst zu und verpflichtet die Parteien, durch Schiedsmänner festzustellen, was zur Erbschaft gehört und was als Mehrwert herauszugeben ist.*

Ein urttell ergangen zwüschend Hans Frúntz und Hanß Banholtzers erbenn von wagen Hans Frúntz vermeind, die lossúng hann. Ist die urttell daß Hans Früntzen kind old Hanß den zúg han söllend, doch söllen sÿ jedthwädren ein man darzú nän und die einen zü jneinn nän und die sälben ein rachtlichen sprúcht thún und sich

erkhenen was an dem gůtt erbesratt sig jn allwägen. Und waß es besser ist, das sond die losser ussen gän.

Losung und Zug sind Synonyme! – Beim Kläger dürfte es sich um jenen Hans Frunz von Lungern gehandelt haben, der schon Nr. 1144 erwähnt wird. Der Streit drehte sich hier wohl um die Erbschaft seiner Frau.

1351. – *17. Mai 1557. Abrechnungsstreit zwischen einem Heimann und einem Wallimann. Das Gericht verpflichtet den Beklagten (Vogt des Klägers?), den Gläubigern des Klägers dessen Restguthaben auszuhändigen.*

Ein urttell ergangen zwüschend Heiman und Wallÿmann. Ist daß die urttell, daß waß die rächnúng wist und sich fint daß Heiman usgän und die Wallÿman sollend rächnúng gän was sÿ me dan húndertt pfúnd enpfangen und das nitt für sÿ usgän, das es Heimans gältten erschiessen. Und die egesagen húndert pfúnd uff herpst wider ußgän, das den gältten erschiessenn.

1352. – *17. Mai 1557. Heini Halter klagt gegen die Frau Infangers wegen Ehrverletzung.*

<S. 103b:> Ein urttell ergangen zwüschen Heinÿ Haltter und Jnnfangers froúwenn von wägen der zůred, so Jnfagers frouw Heinÿ zůgrett.

Das Urteil findet sich in Nr. 1354, wo das Gericht Heini Halter und seiner Verwandtschaft Satisfaktion gibt. Es ging wieder um den allgemeinen Vorwurf, der Beklagte sei kein Biedermann.

1353. – *26. Mai 1557. Einige Walliser klagen gegen Fridli Huber auf Vollstreckung eines früheren Urteils, gegen welches der Beklagte Gegenforderungen wegen eines Kindes erhebt. Das Gericht weist die Gegenforderungen Hubers ab unter Vorbehalt einer Klage Hubers gegen Wolfgang Imgrund.*

<S. 104a:> Uff mitwúchenn vor der uffard Crÿstÿ ano 1557 sind die herenn fünffzechen bÿ einandren gsin von manens wägen. Ist jn rächt khomenn die von Wallis gägen Fridlÿ Hůber von wägen der schúld, so die von Wallis for mit rächt bezogen, und aber dúrch Fridlÿ nún verbotten von wägen deß khints. Und alß ist verstanden klag und antwúrtt zú beiden theillen, ist daß die urtell <es folgt gestrichen: namlich wan Fridly>. Und ist daß die urttell daß daß <es folgt gestrichen: Fridlÿ> die Wallÿser dem Fridlÿ von des khints wägen nütt zú antwúrtten han und gantzlich bÿ der for gäbnenn urttell beliben und die schúld den Walsren entschlagen sind. Und ob Fridlÿ Wollffggang Jmgrud nith rächts erlasen, hab er sin wall.

Zu dem vom Gericht bestätigten früheren Urteil zu Gunsten der Walliser vgl. Nr. 1278 und 1280; allfällige Gegenforderungen Fridli Hubers wurden in Nr. 1282 ausdrücklich vorbehalten. Auch Wolfgang Imgrund hatte sowohl gegen Fridli Huber wie die Walliser Erben Ansprüche am Nachlass der Frau Hubers erhoben: vgl. Nr. 1268 und 1281.

1354. – *26. Mai 1557. Heini Halter klagt gegen Infangers Frau, die gesagt hatte, der Kläger und seine Verwandten seien keine Ehrenleute. Das Gericht verpflichtet die Beklagte zum Widerruf und gibt dem Kläger und seiner Verwandtschaft Satisfaktion.*

<S. 104b:> Und ist das die urttell: Diewill Heinÿ Halter klagt, das jm Jnfangers froúw jm fürzogen er nit ein biderman sig und sÿ und jr Heinÿ sigend fromer dan Heinÿ und sin fründschafft, und diewill sich erbätten die kúnthschafft da hinden lassenn und dúrch pitt willen beschächenn, ist daß die urttell, daß Heinÿ Jnfangers froúw darstan und redenn, alles daß sÿ gret das Heinÿ Halter und siner gantzen frünthschafft glimpf und er berüren thüÿi, das sÿ jme und den sinenn gwalt und unrächt gethan und und von der fründschaft nútt unerlichs wüsse. Sich dan Heinÿ Halter und sin gantz fründschafft mit glimpf und kerenn woll verantwúrt haben und wäder ietz noch harnach thein nachtheill sin, wäder jetz noch hernach. Und die froúw last man pliben wes ist.

1355. – *26. Mai 1557. Die Erben des Jakob von Niederholz klagen gegen dessen Sohn Niklaus und fechten das Testament an, das diesem eine Kuh als Vorbezug und im übrigen gleiches Erbrecht wie den andern Söhnen zusprach. Das Urteil fehlt.*

Ein urtell zwüschend Jacobs jm Niderholtz erbenn als von wägen des gmächts so er den sünen gethann, namlich das Niclaúß ein kú fürus nämen und darnach als jn rächten theill gan und iedem glich wärden. Ist die urtell <hier bricht der Text ab>.

1356. – *26. Mai 1557. Heini Schallberger klagt gegen Andreas Imfeld wegen eines mit dem abwesenden Peter Imfeld abgeschlossenen Vertrages. Das Gericht vertagt die Sache, bis Peter Imfeld zurückkommt.*

Ein urtell zwüschend Heinÿ Schalbärger und Änderlÿ Imfäld von wägen Peters Jmfäld. Ist das die urtell: Namlich das der stos und span um den märt mitteinandrenn uffbrächenn und erlegen. Und so Petter wider heim khúmpt und etthwädren nit rächts erlan well, das thůn mög.

Zu Andreas Imfeld und dessen Eltern vgl. die Hinweise bei Nr. 274 und 275 (Gfr 146, S. 259 f.). Seine Verwandtschaft mit Peter Imfeld muss hier offen bleiben. 1568 wird ein Klaus Imfeld von Lungern, Peters Sohn, erwähnt im Urbar Sarnen, S. 32b; vgl. auch RP I, S. 119. Im Wohltäterrodel Lungern, S. 9, sind für das 16. Jahrhundert erwähnt: Casper, Margreth und Barbli Imfeld, Hauptmann Peters Kinder, ebenso Verena. Die Tochter Margreth war 1589 verheiratet mit Säckelmeister Konrad Schmid (GP III, S. 209a) und starb am 4. Mai 1593 in Sarnen (GA Sarnen, Sterbebuch). – Der als abwesend bezeichnete Peter Imfeld befand sich auf dem im Dezember 1556 begonnenen neuen Zug ins Piemont (vgl. Leupold, Frölich, S. 110 ff., 118 ff.; von Liebenau, Landamman, S. 37 ff.; EA IV/2/1, S. 38 und 46; ferner den zeitgenössischen Bericht von Zehender, Memorial, S. 357 f.) und nahm von dort aus auch am Zuge nach Rom teil (RP III, S. 25; publiziert in Segmüller, Niederlage, S. 165 f., Anm. 3).

<S. 105a und 105b: leer>

1357. – *(zwischen 26. und 31.) Mai 1557. Kaspar zum Wissenbach klagt gegen Heini Bucher wegen eines Viehwegrechtes durch dessen Gut. Das Urteil fehlt.*

<S. 106a:> Anno dominj 1557 den ... meÿenn sind mine herrenn die fünffzächenn gemand gan Kärnß dúrck Caspar zúm Wÿsenbach und Heinÿ Bůcher von wägenn eins wägs se Caspar vermeintt haben dúrch Heinis gútt mitt sinem fech zú ustagen einist darúß und drin, desglichen zú herpst oúch; vermeintt oúch, mitt den súmerkünen hinuff zú farenn jm jar wan er sin bedörffe. Harwider vermeintt Heinÿ Bůcher das Kasper woll uber die allmend farenn mög, jm an schaden. Zúdem sëlle er mit den súmerkünenn oúch nitt hinuff farenn, er binde sÿ dan und für sÿ dan; jm súnst oúch niemand mútt, mit ungebúndnem gút hinuff nöch ab zú farenn.

Kaspar zum Wissenbach war ein Sohn des Landammanns Heinrich zum Wissenbach (vgl. die genealogische Übersicht bei Nr. 633 – Gfr 146, S. 378).

1358. – *(zwischen 26. und 31.) Mai 1557. Peter Schnetzer bezeugt die letztwilligen Verfügungen, die Hans im Ägertli im Todbett für seine Frau errichtet hat: für 100 Gulden Morgengabe ein Pfandrecht an seiner Liegenschaft, den während der Ehe geschaffenen Mehrwert zur lebenslänglichen Nutzniessung und Lebensmittelvorräte, Hausrat sowie Holz usw. als Eigentum.*

<S. 106b:> Peter Schnätzer züget und rett das Hanß jm Ägerdlÿ hab an sinem tottpett verordnott, das sin froúw die C gl. morgengab uff húß und hoff han und waß húß und hoff beser sig, söll sÿ für libding jr labenn lang haben. Und die esig spiß, húßradt und holtz und waß im húß sig, hab er jr für eigen gäben.

Das Grundstück Egerden in Sachseln wird schon am 28. Aug. 1467 genannt (Durrer, Bruder Klaus I, S. 21 ff., 25).

1359. – *10. November 1557. Die unehelichen Nachkommen des verstorbenen Bartli Berchtold klagen gegen die ehelichen Kinder ihres Grossvaters und berufen sich für ihr Erbrecht auf ein vor drei oder vier Jahren ergangenes neues Gesetz. Jakob Ambühl ist Vogt des offenbar zu den Klägern gehörenden Melchior Berchtold. Hans Bürgi namens seiner Frau und Kaspar Berchtold (welche von Landammann Omlin als Vogt und Baumeister Keiser als Fürsprech begleitet sind) berufen sich auf ein Testament des Erblassers, gemäss welchem sein ererbtes Gut den ehelichen Kindern und nur seine Errungenschaft allen Nachkommen zufallen solle. Das Gericht beschliesst mangels eines Präzedenzfalles zum neuen Gesetz die Frage durch den zweifachen Rat oder durch die Landsgemeinde beantworten zu lassen.*

<S. 107a:> Jtem uff mitwúchen was santt Martinß <der Name ist korrigiert über durchgestrichenem: Jörgenn> abend sin die fünffzächenn gemand wordenn dúrck Partlÿ Bärchtolds sälligen erbenn. Alß namlich daß die ledigen kind vermeinend old kintskind, das vor drÿ old fier jarenn ein merß gemacht, wan einer uneliche kind habe die sälbigen mögen ir fater und mütter nitt erbenn; so sÿ aber mitt dott abgangen und eliche kind verlasend, die sälbigen mogend dan großfatter und großmütter erbenn für ein 4hell als fill allß ein elichs kind, so derenn eins oder mer wär. Diewill dan er old sÿ vermeinen, daß sälbigs kúrtzlich von einer gmeind gemach, jnen oúch gältten sölle. Und was Jacob Ambüll jr fogtt, deß Melcker

Barchtolds. Haruff Hans Bürgÿ jm namen siner froúwenn und Caspar Bärchtold als die elichenn <am Rande ist nachgetragen: vogt amann Omlÿ fürspräch búmeister Keiser> vermeind, daß ein gmächt uffgricht, das wisend ist das Bartlis meinung gwäsenn, das sin ererpt gútt sölle sinenn elichenn kindenn dienenn und sÿ von jm erbenn. Was er aber gwúnnenn söllend die elichen und unelichenn miteinandrenn erbenn selbigs gmächt sÿ geschirmd wärden <sollen>.
Jst das die urtell: Diewill bishar unserß wüsennds noch chein erb allso erfallenn und wiewoll die kúdschafft old die lantlútt unglich verstanden, so wend sÿ jm rächten uff dißmall niemand fellen súnder für den zwifachenn rat schlachen, wem sÿ die sach zúsprächenn dem sÿ sälbigs lasen wellend, sodan die sach für ein gmeind schlachen was ein ratt old gmeÿd machend, sÿ wellents allso haben wie anzeigt wür daß kintskind die ein unelichen fater old múter han und abgestorben
<S. 107b:> ob die kind dan fatter und můtter erbenn megen glich als ob ir fater und múter eelich gesin werend. Was für ein bescheid ol dag macht, lasend wir beliben.

Im Jzb Giswil von 1565, S. 50, wird Anna Berchtold, eine Tochter Bartli Berchtolds und Hausfrau Jochim Töngers, als Schuldnerin eines Zinses genannt. – Vgl. zu diesem Prozess Nr. 1360 und 1366, ferner Hegglin, Erbrecht, S. 250 f., und allgemein: Dietmar Willoweit, Von der natürlichen Kindschaft zur Illegitimität. Die nichtehelichen Kinder in den mittelalterlichen Rechtsordnungen, in: Illegitimität im Spätmittelalter, hg. von Ludwig Schmugge unter Mitarbeit von Béatrice Wiggenhauser; München 1994 (Schriften des Historischen Kollegs: Kolloquien 29), S. 55–66.
Das von den Klägern genannte Gesetz von 1550 findet sich in RP I, S. 213, und hat folgenden Wortlaut:
«St. Jörgentag 1550. Ist erstlich gemacht das eins kindle oder personn denn grosvatter unnd grůssmůtter annstad vater unnd můtter erbenn sölle.»
Der vom Gericht angeforderte Entscheid der Landsgemeinde ist in RP II, S. 206 und wohl auch im undatierten ersten Nachtrag zum Landbuch (Nr. 218 der Edition in Christ/Schnell, Landrecht) verzeichnet. RP II, S. 206 hat folgenden Wortlaut: Landsgemeinde 1558: «Des lanträchten halb last mans bliben wie von alter har allein so fill mer erlütrett. Von wägen der unelichen kindenn, ob kintskind die unellich sind geboren an fater und múter stat sellind erben so der unelich stamen danenn ist und glich jr vatter old múter geschwisterdÿ hatten, ist abgeschlagen dz nitt erbenn sellind.»
Zum Erbrecht von Grosskindern gegenüber den Grosseltern anstelle der vorverstorbenen Eltern vgl. Hegglin, Erbrecht, S. 235 ff. (der allerdings den vorliegenden Entscheid nicht kennt), ferner Clavadetscher, Rätien, S. 470–504.

1360. – *10. November 1557. Weiteres Urteil zwischen den in Nr. 1359 genannten Parteien betr. Zugehörigkeit von Schulden, Vieh, Heu, Hausrat und Haus zur Errungenschaft des Erblassers.*

Wÿter ein urttell ergangen zwüschend Bartlis uneelichenn kindenn und den eelichen von wägen der schúlden und fech, höúw und húsrätt, das sÿ vermeinend der fater ouh gwúnen hab, und von wägen deß hús. Ist daß die urtell, daß dem uneelich Melcker daß hús haben; doch ob jm der fater ethwaß dran geschencktt habe, sell jm beliben.

1361. – *1. Dezember 1557. Peter Barmettler klagt namens des Abtes von Engelberg wegen des Kostgeldes für den Sohn Galli Zumbachs, der aus dem Kloster entlaufen war. Das Gericht überlässt den Entscheid der Sitzung der Tagsatzungsboten im kommenden Sommer (Johannestag) und gibt dem Kläger einen Empfehlungsbrief an diese Boten. In der Zwischenzeit soll auch abgeklärt werden, was die übrigen Schüler bezahlen müssen.*

<S. 108a:> Uff mitwúchen nach Andreaß jm 57 jar hand die fünffzächenn grichtt von heisens wägen. Ist jn rächtt komen Peter Barmetler jm namenn des her apts von Engelbärg von wägen Galliß Zúmbach knabenn um die ansprach, daß er uß dem kloster ist glüffen. Ist es widerúm uff sant Johaneß tag für die potten und jmem ein fürgeschrifft gäben, daß man jnenn das best thüÿ. Under dem müg man sachen, waß die ubrigen gänn müssend.

Zu den damaligen Problemen des Klosters Engelberg und zu Peter Barmettler von Engelberg, den die Schirmorte 1556 zum Schaffner des Klosters bestellt hatten, vgl. Gall Heer, Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg 1120–1970, Engelberg 1975, 174; HBLS I, S. 572. Schon 1556 hatte der Obwaldner Rat beschlossen, dass der Abt von Engelberg keinen Schüler ohne Bürgen mehr annehmen dürfe und dass die entlaufenen Schüler wegen der Kosten belangt werden sollten (RP I, S. 509). Peter Barmettler wird bereits am 7. Mai 1554 unter den Gläubigern des Klosters genannt (EA IV/1e, S. 920).

1362. – *1. Dezember 1557. Jakob Herlig prozessiert mit Paul Spichtig wegen einer verkauften Kuh, welche eingegangen war. Das Gericht spricht dem Kläger die Haut des Tieres zu und verpflichtet ihn, dem Beklagten den Kaufpreis zurückzugeben.*

<S. 108b:> Ein urtell ergangen zwüschend Jacob Herlig und Paúlÿ Spichtig um ein kú. Ist daß die urtell das Jacob Herlig die hútt wider nämenn und Paúlÿ sin gäld wider gäbenn, was die kú kost.

1363. – *1. Dezember 1557. Die Erben Heinrich Pfisters klagen gegen Heini Infanger wegen einer Forderung von 200 Pfund. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Bezahlung des Betrages, soweit er nicht Forderungen gegen Melchior von Ah als Zahlung abgetreten hat. Dagegen sollen die Forderungen des Beklagten gegen Erni Frunz und Peter zum Wissenbach nicht in Abzug kommen, da er diese Forderungen früher abgetreten hatte. Weitere 8 Kronen sollen in Abzug kommen, falls der Beklagte mit einem Eid bestätigt, dass er diese seit der Abrechnung an Pfister bezahlt habe.*

Witer jn rächt komen Heinÿ Jnfanger und Heinrich Pfisters erbenn vonn wägen der zwoÿhúndert pfundenn. Ist daß die urtell: Namlich daß Infanger die zwóÿhúndertt pfund gespanen stan stan und ußrichtten waß er jnenn nitt an Melcker von A uffrichtt. Und Arnÿ Frúntzen und Peter zúm Wissenbach sell nitt abgan an diser summ diewill sÿ vorhin verstossenn sind. Doch der acht kronen halb, wen Heinÿ trúw gipt an einß geschwornenn eits statt, das ers Heinrich sid der rächnúg uffgricht und an die súm gwärtt, sol es jm abgan an den zweÿhúndertt pfúnden. Wo er die trüw nitt giptt, soll er die vij kronen oúch ußrichten.

1364. – *1. Dezember 1557. Melchior von Ah klagt gegen Jakob Schild auf Schadenersatz für Körperverletzung. Der Beklagte bestreitet, den Kläger verletzt zu haben, und schiebt die Schuld auf Bellenzer. Das Gericht legt dem Kläger den Eid auf für seine Behauptungen. Falls er den Eid nicht leistet, kann der Beklagte den Gegenbeweis führen.*

<S. 109a:> Witer jn rächtt komenn Melcker von A gägen Jacob Schiltt um denn schaden und wúnden, so jm Melcker jm sthrid ist worden unnd vermeind, Jacob hab imß zúgefúgtt und jn verwúntt, sölle jm darúm abtrag thún. Da aber Jacob vermeint das nein, dan er hab jm den schaden nit zúgefugtt súnder Bällatzer. Und so dan die funffzächen hand verstanden klag und antwúrtt, oúch jr kúndschafft verhörtt, darnach sich bÿ ir eiden erkend: Namlich daß Melcher vonn A sol tarstann unnd dem rÿchter thrüw gänn ann ein eÿd statt, daß er denn schaden von Jacob Schÿld hab, so sol Jacob red unnd antwúrtt gänn um denn kosten. Ob ab er dÿe thrüw nit gÿtt, so statt eß aber am rächten unnd ob er Jacob Schÿlt nit embärenn wÿll, so sol Melcher denn eÿd thúnn.

Die Fortsetzung dieses Streites findet sich in Nr. 1377 und 1461.

1365. – *1. Dezember 1557. Töni Steiner klagt gegen Erni Blüni auf Rückerstattung von 20 Kronen, die er seinem Bruder im Krieg geliehen hatte. Das Gericht verpflichtet den Kläger, zwei Jahre zu warten; anschliessend soll ihn der Beklagte samt Zinsen bezahlen in Verrechnung mit einer gleichen Schuld des Beklagten gegenüber seinem Bruder.*

<S. 109b:> Witer jn rächt komenn Dennÿ Steiner als gägen Ärnÿ Blünÿ von wägenn der zwentzig kronen so Dennÿ sinem brúder jm krieg fürgesetztt habe; vermeind, in der brúder usrichtten und bezallen sölle. Und nach verherúng ist das die urttell und bekantnuß, daß Dënÿ Steiner söll still stan zwoÿ jar und alßdan sell Ernÿ Blünÿ <es folgt gestrichen: us> dan Donÿ Steiner die xx kronen ußrichten mittsampt dem zinß wie erß sinem brúder schúldig ist, also daß die schúld jm also dienenn söll und darúff bezaltt wärden.

Zum Beklagten vgl. Nr. 1016 (Gfr 147, S. 252 f.).

1366. – *1. Dezember 1557. Hans Enz, der Stiefsohn Jakob Bürgis, klagt gegen Bartli Berchtolds Erben wegen eines Vermächtnisses. Das Gericht heisst die Klage im Umfange von 100 Gulden gut, belässt aber das Haus und einen Acker den ehelichen Nachkommen des Erblassers.*

Ein urtell ergangen zwüschend Entzen, Jacob Bürgiß steúffsún <am Rande ist ergänzt: Hans Entz>, und Bartlÿ Bärchtolts erbenn um die gúpt so er angesprochen. Jst das die urtell: Namlich daß mann denn Äntzenn bÿ siner gúptt der húndertt gúldin halbenn beliben lassen und denn brieff ums gmächt, deß húß und achers halb, den elichenn Bartliß erbenn bliben lassenn und zúbekent habenn und dem Entzen nütt zú antwúrtten han um den brieffs so er Bartlÿ dem elichen der gestorben gemacht, doch dan die <es folgt gestrichen: fünff> húnder gúldin usrichten.

Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 1359 und 1360.

1367. – *1. Dezember 1557. Der alte Vogt (Niklaus) Wirz erscheint vor Gericht wegen*

eines Schuldenrufs für Wälti von Einwil. Das Gericht bewilligt den Schuldenruf und legt fest, dass in der Zwischenzeit alle Gläubiger, darunter auch Ammann Omlin, mit ihren Forderungen warten müssen.

<S. 110a:> Ein urtell ergangen von wagen des alten fogtt Würtzenn um die ansprach gägen Wältÿ von Eÿwill. Unnd ist daß die urttell: Namlich dz daß die gältenn die einmall in ansprach gwäsen oúch die koúfftt hand hand uff ein bestimpten tag zemem komen und jeder bÿ trüw und eid behaltten und <es folgt gestrichen: uff> mercken an wäm es fällÿ. Und so man sich nit vereinen möcht, jeden sin ansprach abfor han. Sell oúch jeder rächnúg gäben, wäm er usgwist hab. Soll oúch die schúld am amann Omlÿ still stan und ander schúlden oúch.

Zum «alten Vogt Wirz» siehe Nr. 1559. – Vgl. zum vorliegenden Rechtsstreit Nr. 1374 und zum Konkursverfahren über Wälti von Einwil Nr. 1227, 1249, 1272, 1559 und 1594.

1368. – *1. Dezember 1557. Stoffel von Ah klagt gegen Kaspar Dillier wegen 100 Pfund, die der Beklagte der Frau des Kaspar Heinzli selig schuldet. Der Kläger bringt vor, das Geld sei seinem Sohn, der mit der Tochter Heinzlis verheiratet ist, als Darlehen versprochen worden. Das Gericht gibt dem Beklagten ein Jahr Zeit für die Zahlung und ermächtigt für die Zeit nachher Jakob Herlig, das Geld als Vogt einem andern als Darlehen zu geben.*

Witer jn rächtt komenn Stoffell von A gägenn Kasper Tillier um die húndertt pfund so Kasper schúldig ist Kasper Häntzliß sälligen froúwenn. Da Stoffell vermeind, sÿ sinem sún der ir tochter hatt verheissen zú lichenn. Jst das die urtell, das die schúld hinder Thillier noch ein iar soll still stan und für das hin soll Jacob Herlig alß ein fogtt gwaldt han wäm ers liche als ein fogtt.

Der Kläger ist auch verzeichnet in Nr. 1155, 1156 und im Urbar Sarnen, S. 42a. Die hier genannte Schwiegertochter Stoffel von Ahs und Ehefrau seines gleichnamigen Sohnes hiess Barbara Heinzli (Wohltäterrodel Schwendi S. 10; in der Stammtafel der Heinzli von Durrer, Heintzli, S. 293, fehlen die beiden). Zu Stoffel von Ah dem Jüngeren vgl. die genealogische Übersicht über die von Ah hinten in Nr. 1676.

1369. – *1. Dezember 1557. Der junge Heini von Zuben klagt gegen Wolfgang Huber wegen der Schulden und des Zinses der kleinen Pfründe (offenbar von Kerns), die auf dem Haus lasten, das Huber dem Vater des Klägers verkauft hat. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zur Übernahme dieser Lasten unter Vorbehalt des Rückgriffs auf die früheren Eigentümer des Hauses.*

<S. 110b:> Ein urtell ergangen zwüschend Wolffgang Hůber und dem júngenn Heinÿ von Zúben um die ansprach so uff dem húß stad so er sinem fater hatt verkoúfft old zú koúffen gäben und der zinß der kleinen pfrund geherig. Jst daß die urttell, daß nämlich das Wolffgang Hůber Zúber um die súm enthledigen, doch jme alle die for daß húß jngehäpt jm rächtten forglassen.

1370. – *1. Dezember 1557. Urteil zwischen den Dorfleuten von Kerns und Andreas*

Durrer wegen eines ins Dorf geleiteten Baches. Das Gericht bestätigt die von den Dorfleuten vorgenommene Fassung des oberen Baches, verpflichtet diese aber, dem Bach bei St. Anton soviel Wasser zuzuleiten, wie ihm unten entnommen wird. Zudem sollen die Dorfleute für allfällige Schäden haften unter Entlastung des Andreas Durrer und seiner Nachkommen durch eine besiegelte Urkunde. Sofern die Kilcher aber beschliessen, das Kälenbächli zur alten Tränke Durrers zu leiten und ihm diesen Zufluss zu belassen, wären sie von der Verpflichtung zur Umleitung des oberen Baches befreit.

<S. 111a:> Ein urttell ergangenn zwüschend denn dorfflüttenn zú Kärns unnd Andres Túrer um den bach, so die dorfflütt inß dorff geleitett hand. Unnd ist das die urttell, daß die dorfflütt den obrenn bach wie sÿ in einmall ingefasett hand, doch daß die dorfflütt uß dem obrenn bach bÿ sant Anthönÿ alß fill waser haruber lassend und leitend, als sÿ unden danenn nämend. Und ob in künffttigem schadenn beschäche an den ortten da manß waser uberher leitett und unden da sÿs usher leitend schaden beschäche dúrch deß leitenß willen, es sig bÿ sant Antönÿ old unden, alßdan soll Andres Túrer nütt zú antwúrtten han wäder er noch sin nachkomenn und jm darúm brieff und sigell wärdenn, súnder die dorfflütt harúm antwúrtten <es folgt gestrichen: han> gábenn. Old die kilcher wellind den dan lieber daß Källenbächlÿ Andreß Túrer abher leitten zú siner altten trenckÿ und selß Túrer dan behaltten für daßhin, doch die kilcher dan deß obrenn bachs ledig sin hinuber zú lassen. Hand die kilcher die wall. Urkúnd.

Zur Kausalhaftung des Erstellers von Wasserwerken im alemannischen Recht vgl. Rennefahrt, Rechtsgeschichte III, S. 186. Mit der Umleitung eines Baches befasst sich auch ein Giswiler Urteil von 1475 (Nr. 0.75 – Gfr 146, S. 171).

1371. – *1. Dezember 1557. Hans Jakober klagt gegen Wolfgang Stalder wegen Forderungen, die der Beklagte dem Kläger als Sicherheit versprochen hat, aber jetzt nicht geben will. Das Gericht erklärt den Kaufvertrag der Parteien für aufgelöst.*

<S. 111b:> Witer jn rächtt komenn Hanß Jacob und Wollffgang Stalder von wägen der schúlden so Stalder dem Hanß Jacob verheissen hatt zú lichen unnd aber nún nitt gichtig machenn mag. Ist daß die urttell, daß der koúff abß sin und sÿ von einandren ledig sin.

«Lichen» bedeutet: «für eine Zahlung Aufschub gewähren» (Idiotikon III, Sp. 1242).

1372. – *8. Februar 1558. Datum.*

<S. 112a:> Uff mantag den 8 tag horúng hand die fünffzächenn grichtt von heissens wagen.

1373. – *8. Februar 1558. Der Sattler von Stans klagt gegen Kaspar zum Wissenbach wegen 34 Kronen, die der Beklagte für den Kläger hätte heimtragen sollen. Das*

Gericht entscheidet, falls der Beklagte mit einem Eid bestätige, vom Kläger nur 30 Kronen erhalten zu haben, solle er diesen Betrag in zwei Raten bezahlen. Falls er den Eid nicht leiste, solle er innert zwei Tagen 34 Kronen bezahlen.

Sind jn rächt komenn der Satler von Stantz und zúm andrenn Caspar zúm Wissennbach von wägen der 34 kronenn so der Satler Wissenbacher hatt uffgäbenn heim zü tragen. Und alß min herrenn die fünffzächen hand verstanden klag und antwúrtt oúch jr kúndschafftt, hand sÿ sich bÿ jr eidenn einhallig old mertheill erkenthtt, daß Kaspar zúm Wissenbach söll dem amann thrüw jn sin hand old zü gott und den helligen schwerenn, ob er wüß, daß jm dÿe <es folgt gestrichen: helligen schweren> fier kronen nitt worden súnder allein die drissig kronen, so söll er jm allein die drisig kronen usrichten, ietz halbenn theill und nach dem zitt halben theill so die grichtte angand. So er den eid nitt thüdt, soll er jn den zweyn tagen die 34 kr. ussrichtten.

Der Streit dürfte sich auf den Römerzug von 1557 beziehen (dazu Nr. 1392) oder auf den Zug Oberst Frölichs ins Piemont 1556/57 (vgl. Nr. 1356).

1374. – *8. Februar 1558. Urteil zwischen dem alten Vogt (Niklaus) Wirz und den Erben Wälti von Einwils. Das Gericht ordnet an, dass an einem bestimmten Tag in allen Gemeinden alle Gläubiger und Schuldner zusammengerufen werden unter Androhung der Verwirkung ihrer Ansprüche bei Nichterscheinen zugunsten der übrigen Gläubiger. Falls die Aktiven nicht ausreichen, soll Vogt Wirz auf die Rütimatte als Unterpfand greifen.*

Ein urttell ergangen zwüschend altt fogtt Würtzenn und Wältis von Eiwill erb. Und ist das die urtell, daß jn allen kilcherÿenn denen so ansproch gehäpt sÿ sigen psald old nitt ouch dÿe so schuldig gsin sÿ habend psald old nitt uff ein bestimpten tag zämen kemen, oúch die noch ansprach hand. Und welcher uff den thag nitt kúmpt und antwúrt gipt, soll sin ansprach verlorenn han. Und ob schon einer psald hätt old psald wärd sos einer anderwärd usrichtten. Und so daß nit, soll fogtt Würtz sin underpfand angriffen mögen als die Rütÿmatten und die angriffen.

Zum «alten Vogt Wirz» siehe Nr. 1559. – Vgl. Nr. 1367, ferner 1227, 1249, 1272, 1367, 1374, 1559 und 1594.

1375. – *8. Februar 1558. Kaspar Bergmann klagt gegen Hans Berchtold wegen 14 Kronen, die ihm vom Beklagten versprochen wurden. Der Beklagte erhebt offenbar den Einwand der Zahlungsunfähigkeit des Klägers. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 14 Kronen zu bezahlen ohne jegliches Vorrecht gegenüber den andern Gläubigern.*

<S. 112b:> Ein urttell ergangen zwüschend Hanß Barchtold und Kaspar Bargmann um die fierzächenn kronen so sÿ vermeinend versprochen haben.
Und ist daß die urttell daß Hanß Bärchtolld söll die xiiij kr. jnem uswisenn und bezallen und Barchtold mit andren gältten gann.

1376. – *8. Februar 1558. Melchior Zelger klagt gegen Heini von Zuben, den Vogt der Frau Hans Anderhaldens. Das Gericht bestätigt ein früher in Kerns ergangenes Urteil. Bezüglich weiterer 70 Pfund wird die Klage abgewiesen. Falls der Kläger beweisen kann, dass die Beklagte Vermögenswerte mitgenommen hat, bleiben seine Ansprüche vorbehalten.*

Ein urttell zwüschend Melcker Zälger und Heinÿ von Zúbenn, ein fogtt Hanß Anderhaltten froúwenn. Und nach verhórúng klag und antwúrtt und aller kúndschafft jst daß die urttell, daß manß gantzlich bim sprúch wie er zú Kärnß ergangen ist bliben lassen und darin nütt argenwieren. Dan der sibenzig pfúnden halb, diewill usgrichtt sin, das manß well bliben lassen und sönd usgrichtt sin. Und so Melcker erzeigen mag ethwaß das sÿ ustragen hab mitt gútter kudschafftt, last man jm sin rächtt for.

Vgl. Nr. 1488.

1377. – *8. Februar 1558. Melchior von Ah fordert von Jakob Schild die Hälfte seines Schadens aus einer Verwundung. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Kläger 150 Pfund als Schadenersatz zu bezahlen und zwar je fünfzig Pfund innert drei Tagen, im Mai und am Andreastag. Damit sollen aber sämtliche Ansprüche abgegolten sein.*

<S. 113a:> Ein urttell ergangen zwüschend Melcker von A und Jacob Schilltt von wägen den halben theill deß schadens, so Melcker erlitten alß er verwúntt ist gwässenn. Und jst daß die urttell, daß die urttell daß die urttell, daß Jacob Schilt Melcker von A sölle anderhalb húndertt pfund an sölchenn schaden gän; daß uff drÿ tag jetz fünffzig, zmeÿen fünffzig und uff sant Anders tag fünfzig. Und soll jn Jacob darmitt usgestürtt han für badfard, lamtag und alle ansprach; fürhin witter zů antwúrtten nitt han.

Es handelt sich um die Fortsetzung des Prozesses in Nr. 1364. Die Regressklage des Beklagten findet sich in Nr. 1461.

1378. – *8. Februar 1558. Oswald Kathriner klagt im Namen der Tochter Uli Amstaldens gegen Heini Herlig, von dessen Sohn die Tochter ein uneheliches Kind hatte. Das Gericht verpflichtet den Beklagten, dem Mädchen 100 Pfund und 7 Ellen feines Tuch zu geben. Nötigenfalls soll das Mädchen die Vaterschaft mit einem Eid beweisen.*

Ein urttel ergangenn zwüschend Oswald Catrinen ein fogtt Ůllÿ Jmstalden tochter und Heinÿ Herlig von wägen sinß súnß, wie er ein unellich kind bÿ jm uberkomenn und sÿ verfeld; vermein jr den blůmenn abtragen. Jst daß die urttell: Namlich daß Heinÿ Herlig Üllis Amstalden tochter söll húndertt pfúnd für den blumen gän und siben eln lüntsch. Unnd Heinÿ nitt enbärenn will, sell die tochter sinem sún an helgen gänn.

«Lüntsch» bedeutet feines englisches Wolltuch aus London oder «Lunden» (Idiotikon III, Sp. 1320 f.). Zu Heini Herlig und dessen Söhnen siehe Nr. 1702.

1379. – *8. Februar 1558. Wolfgang Huber klagt gegen den jungen Heini von Zuben wegen «krenen»(?). Das Gericht scheint ein bestehendes Pfandrecht zu bestätigen.*

<S. 113b:> Ein urttell zwüschend Wollfgang Húber und dem júngen Heinÿ von Zúben. Und ist daß die urttell, daß mans gantzlich laß bÿ den krenen beliben lassen, sÿ sigen uff old abgangen. Söllß Wollffgang allso uff dem gútt haben, jnen gang uff old ab.

Das gleiche Urteil findet sich auch in Nr. 1385. – «Krenen» hängt vielleicht zusammen mit «Chrinne (Krinne)», das Einschnitt, Kerbe, Rinne, bedeutet (Idiotikon III, Sp. 827). Vielleicht ging es im vorliegenden Fall um irgendwelche Landschäden.

1380. – *8. Februar 1558. Hans Gobelet von Saanen klagt gegen den jungen Vogt (Heinrich) Wirz wegen Besoldungsansprüchen für 15 Soldknechte. Das Gericht heisst die Klage gut, soweit die Ansprüche noch nicht bezahlt sind, und verpflichtet den Beklagten auch zur Zahlung von 10 Kronen, die er dem Kläger einmal versprochen hatte. Dagegen werden weitere Forderungen für den Sold des Klägers während drei Monaten und den Soldzuschlag, den er mit den Söldnern vereinbarte, abgewiesen.*

Ein urttell ergangen zwüstend júng fogtt Würtzenn unn Hanß Gobellett von Samen von wägen ethwaß besoldúng. Ist das die urtell, daß hoúptman Wirtz dem Gobellet söll die fünffzächenn knächtt uswissen und bezallenn, waß er nitt bezaltt habe, und die x kr. wie er jm einmall hab versprochen oúch uswisen. Und siner besoldúg halb, der drÿ maneten so er die knächt dürer dingett, soll s jm der fogtt nütt witer zú antwúrtten hann und alda kúüt sin.

Zum «jungen Vogt Wirz» siehe Nr. 1429 und 1866. – Am vorliegenden Entscheid ist interessant, dass eine Gruppe Saaner trotz der 1555/56 in Saanen eingeführten Reformation (vgl. dazu Josef Guntern, Die Protestantisierung der Landschaft Saanen 1555/56, Diss. Fribourg 1961, S. 70 ff.) noch 1557 als Söldner auf katholischer Seite am Zug nach Rom teilnahmen. J. Gobalet wird 1557/58 in Saanen als Rottmeister und Aufwühler gegen die protestantische Obrigkeit erwähnt (vgl. Gottfried Aebersold, Studien zur Geschichte der Landschaft Saanen, Diss. Bern 1915, S. 98 Anm. 2). Zu den Solddiensten der Saaner mit Obwaldnern vgl. auch Nr. 1381, 1436 und 1451; betreffend Gegenmassnahmen der Berner siehe die Anmerkung zu Nr. 1416. – Obwalden hatte immer intensive Beziehungen zu Saanen, die auch während der dortigen Reformationswirren nicht abbrachen (dazu Guntern a.a.O., S. 67 ff. und 75); 1556 ging im Berner Oberland auch das Gerücht um, die Unterwaldner hätten ein Heer gerüstet, um den Saanern durch einen Überfall auf Brienz bei ihrem Widerstand gegen die Reformation zu helfen (dazu die zeitgenössischen Aufzeichnungen Johann Hallers, in deutscher Übersetzung publiziert in AHVB 23 (1917), S. 238 ff., insbes. 272 und 326 Anm. 128).

1381. – *8. Februar 1558. Weiteres Urteil zwischen Vogt (Heinrich) Wirz und Gobelet wegen Soldforderungen für Fähnrich Stapfer. Das Gericht weist die Klage ab, falls der Beklagte mit einem Eid bestätigt, für die beiden Zusatzmonate nicht bezahlt worden zu sein. Der Beklagte leistet den Eid.*

Witer ein urtell ergangen zwüsend dem fogtt und Gobellett von wägen fander

Stapferß. Ist daß die urttell: Wen der fogtt therff zú gott und den helligen schwerenn, das er uff die zwen manet nüd enpfangen, söll er jm nütt zú antwúrten han. Darúf er den eid gethann.

Vgl. Nr. 1380 und 1436. – Da das französische «gobelet» auf deutsch «Becher» bedeutet und 1550 in RP I, S. 122, ohne Zusammenhang mit den anderen Eintragungen vermerkt wurde «Catrin Bächer ein tochter Hanns Bacher von Sannen» könnte ein Zusammenhang mit unserem Hans Gobelet bestehen. Vielleicht war er der Schwiegervater Vogt Melchior von Flües, der mit einer Katharina Bächer verheiratet war (vgl. Nr. 1589 und Ephrem Omlin, Nachkommen des ältesten Sohnes des hl. Bruder Klaus, in: OGB 12, S. 107 ff., 111 ff.; die a.a.O., S. 123 Anm. 22 geäusserte Vermutung eines Zusammenhangs mit der Lungerer Familie Bacher oder Zumbach dürfte damit widerlegt sein). Vielleicht geht es im vorliegenden Prozess um die gleiche Forderung, die in Nr. 1451 für Fähnrich «Steffen» erhoben wird.

1382. – *8. Februar 1558. Rübli klagt gegen Wolfgang Wirz wegen des Hauses der Kinder Martin Webers. Das Gericht entscheidet, dass der Kläger das Haus um 100 Pfund auslösen und nachher den Nachlass Webers gleichmässig teilen könne. Falls aber das Kind seiner Tochter (offenbar der Frau Martin Webers) stirbt, soll das Erbe den Rübli zufallen.*

<S. 114a:> Ein urtell ergangen zwüschend Rúblÿ und Wollffgang Würtzenn von wägen Martÿ Wäbers kinden von wägen deß húß. Ist daß die urttell, daß Rúblÿ das húß um daß húß die húndertt pfúd sell lessen und doch daß erb glichlich theillen. Wan aber Rúblis tochter kind stirbtt, soll daß sälb erb so uber blipt jn Rúbliß geschlächt fallenn.

Es scheint, dass die hier vorgesehene Erbberechtigung der mütterlichen Verwandten des Kindes den bei Hegglin, Erbrecht, S. 240 f. genannten Regeln der Erbberechtigung der Vorfahren und Seitenverwandten widersprach. Vielleicht spielte dabei eine Rolle, dass die väterliche Verwandtschaft auswärts wohnte.

1383. – *8. Februar 1558. Hans Schallberger klagt gegen Andreas Imfeld, der offenbar Vogt nicht namentlich genannter Kinder ist, um seinen Vogtlohn. Das Gericht entscheidet, die Beklagten sollten dem Kläger jene Aufwendungen ersetzen, die er mit einem Eid bestätigen könne.*

Ein urtell zwüschenn Andres Jmfäld und Schallbärger. Und ist daß die urttell: So Schalbärger trüw gäb, daß es da dúrch die sprücher old fründ verzertt und jme es nie psald noch nütt dran erwurden, sell es jm jetz ein psallúg sin. Und um das ubrig, so ers jn der kinden nútz gäben, söllend jmß die kind bezallen; so es aber jn Hanses nútz komenn, solls Hans psallen.

1384. – *8. Februar 1558. Peter Friedrich klagt gegen Hans Schäli wegen des Kaufs der Säge in Giswil. Das Gericht spricht das Haus und die Säge dem Kläger zu, falls er dem Beklagten bis zum Mai 100 Pfund gibt und sich auch mit den Kilchern einigt.*

Ein urtell zwüschend Hanß <Schäli> und Peter Fridrich. Ist daß die urtell: Wan Peter Fridrich noch hienett zmeÿen die húndertt pfud ushin ginpt Hans Schällÿ und oúch mitt den kilcherenn machett, daß sÿ dran kon mögen, soll jm daß húß und oúch die sagen wider wärdenn.

Der Fall dürfte zusammenhängen mit Nr. 1477.

1385. – *8. Februar 1558. Sebastian Schnider klagt namens seiner Frau gegen Kaspar Anderhalden, den Vogt des Kindes von Kaspar Steiner (Steinmann). Das Gericht weist die Klage ab, soweit sie 5 Pfund übersteigt.*

<S. 114b:> Ein urtell zwüschend Baschion Schnider von wägen siner froúwenn und Kasper Anderhaltten von wägen der gipt. Ist dz die urttell, daß Kasper Anderhaltten alß ein fogtt Kaspers von <es folgt gestrichen: Eiwill> Steiman kinden das sÿ Baschionß frouwen nütt zú antwurtten han dan allein wie daß eins brich wist, als fill alß fünff pfund.

1386. – *8. Februar 1558. Töni Steiner klagt gegen Wolfgang Imgrund wegen einer Schuld Heini Imgrunds von 11 Kronen. Das Gericht schützt die Klage, gewährt dem Beklagten aber Stundung bis Mai, ausser es komme früher Geld.*

Ein urtell zwüschend Donnÿ Steiner und Wollffgang Jmgrund von wägen Heiniß Jmgrúnd alß um die xj kronen. Ist daß die urtell: Daß Donny noch söll der schúld beitten biß zú meÿen. Den soll er bezallen jn, eß köm dan er gäld.

Zu Heini Imgrund vgl. Nr. 1422.

<S. 115a und 115b: leer, ebenso anschliessend zwei unpaginierte Blätter>

1387. – *23. Mai 1558. Besetzung des Gerichtes.*

<S. 116a:> Jm 58 jar
Uff zinstag den 23 tag meÿ hannd min herrenn die fünffzächenn gerichtt von heissens wägen. Waß Johannes Würtz lantzamann; an fünffzächnenn: von Kärnß: Heinÿ Sÿrist, Claús Rencker und Hanß Wanner; Sarnenn: Hanß Wolff, Peter zúm Wÿssenbach, Hanß Schmid; Alpnacht: Andres Schönennbüll, Batt Stalder; Sachßlenn: Búrckhard Rorrer, Hanß Rosacher; Gisswill: Melcker Schrackmann, Hanß Bürgÿ; von Lúngrenn: Hänslÿ Jmfäld und Hanß Bürgÿ. Landschriber Melcker von Flü; landtweibell Jörgen Schällÿ.

Zum Sarner Richter Peter zum Wissenbach vgl. die genealogische Übersicht in Nr. 633, Anmerkung (Gfr 146, S. 378); ebenso zum Sachsler Richter Hans Rossacher Nr. 1539.

1388. – *23. Mai 1558. Der Pfarrer von Sarnen klagt gegen Melchior Bürgi, den Pfarrer von Lungern, wegen Ehrverletzung. Das Gericht ermahnt den Beklagten und gibt dem Kläger Satisfaktion. Wegen der Jugend des Beklagten sieht es aber von einer Strafe ab.*

Allso ist jn rächtt komenn der kilchher von Sarnenn gägen den kilchherrenn von Lúngrenn von wägenn der züredenn so
<S. 116b:> der her Melchior Bürgÿ dem kilchherr zü Sarnenn zügrett hatt, alß namlich inn gescholtten er sig Pillatúß Kaigÿfaß old Lúcÿfier. Und so nún min herren sÿ zü beidenn theillenn verhörtt, hatt man sÿ zü handen gnomenn und die kúndschafftt underlassenn zü redenn von wägen daß unß die sach dermassenn gefallen. Und habind von wägen der gútÿkeitt <erkannt>, das sich der kilcher zů Sarnenn der redenn halb mitt glimpf und erenn woll und erlich verantwúrtt habe und die reden uffgehabett und söll memältem kilchherenn weder an glimpf noch erenn noch an sinenn priesterlichen am thein fürtzúg, schmách noch nachtheill sin. Und hatt man her Melcker siner juged gniessen lassenn, daß es jm oúch thein nachtheill söll sin. Und so her Melcker old ander söllich sachen mer äffretten, soll der kilcher sin rächtt um nüws und alt forhaben. Urkund.

Beim nicht namentlich genannten Kläger handelt es sich um Johann Kelber, Pfarrer in Sarnen 1553–1569 (vgl. Omlin, Geistliche, S. 356 ff. und Supplement dazu). Zum Beklagten Melchior Bürgi, Pfarrer in Lungern 1557–1561, vgl. a.a.O., S. 182 und Supplement dazu; aus den dortigen Angaben ist ersichtlich, dass Bürgi zur Zeit dieses Prozesses bereits mindestens 30 Jahre alt war und seine vom Gericht erwähnte Jugendlichkeit wohl nicht wörtlich genommen werden darf.

1389. – *23. Mai 1558. Die Erben des Hans Schäfer klagen gegen Töni Lehmann. Das Gericht verpflichtet den Beklagten zu einer Abrechnung und zur Auszahlung des sich daraus ergebenden Guthabens der Kläger bis spätestens zum Herbst. Andererseits sollen die Kläger dem Beklagten Auskunft geben über allfällige Zugrechte seines Sohnes.*

<S. 117a:> Ein urttell ergangen zwüschend Hanß Schäffers erbenn und Donnÿ Lenmann. Unnd ist daß die urttell, daß Dönnÿ Lenmann Schäffers erbenn söll usswisenn und bezallenn hinnachtt ze herbst um sölche súm <über der Zeile ist eingefügt: dúrch bitt willen, súnst ist die schuld erkhend>. Und mag Lenman des sinen súnß zúg nachfrag und sÿ jm behellffen sigen und nachhin wissenn nach jr besten vermögen.

1390. – *23. Mai 1558. Melchior Zurmühle klagt gegen Wolfgang Huber wegen einer Forderung von 5 Pfund. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 3 Pfund gut.*

Witter ein urtell zwüschend Wollffgang Húber und Melcker Zúrmüllÿ. Und ist daß die urttell, daß Wollffgang Húber noch drÿ pfúnd noch usrichtten und Melcker zweÿ nachlassen.

1391. – *23. Mai 1558. Hans Schmid klagt gegen Heini Steinibach wegen eines ihm auf dem Römerzug geliehenen Pferdes. Das Gericht heisst die Klage teilweise gut.*

Ein urtell zwüschend Hanß Schmid und Heinÿ Steinÿbach dem jungen von wägen einß ross so sÿ us dem Römerland komenn und Schmid dem Steinÿbach glichen. Ist

das die urttell, daß Heinÿ Hanssen uff die kr. und ij rÿall gäb, daß funff kr. sÿ; das ubrig Schmid an jm sälbst.

Zum Römerzug vgl. Nr. 1392, 1394 und 1396. Die Fortsetzung dieses Streites findet sich in Nr. 1410.

1392. – *23. Mai 1558. Vogt Heinrich Wirz klagt gegen Melchior Wirz wegen des Nachlasses ihres Bruders Hauptmann Niklaus Wirz. Das Gericht bestätigt das vom Verstorbenen zu Gunsten des Klägers errichtete Testament, verpflichtet diesen aber, Melchior und der Schwester je 10 Kronen für Kleider und 6 Kronen an Silbergeschirr oder in bar zu bezahlen. Was neben dem Vermächtnis übrig bleibt, soll nach Bezahlung der Schulden gütlich geteilt werden. Falls die Schulden grösser sind als der verbleibende Nachlass, soll der Rat entscheiden, ob der Vogt oder das Kind die Gläubiger bezahlen muss, während Melchior und die Schwester ihre 1000 Pfund behalten können.*

<S. 117b:> Witter ist jn rächt komenn fogtt Heindrich Würtz und Melcker Würtz von wägen deß gmächts so jr brüder houptmann Niclaúß Würtz gethan. Uff klag und anthwúrd hand sich min herrenn die fünffzächen der mertheill bÿ ir eiden erkend, daß vogtt Würtz gäntzlich bÿ dem gmächt wie imß houptman Niclaús geordnot nach lútt siner handgeschrifft <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: und oúch nach lútt des gmachtsbrieffs> beliben sölle unnd Melcker Würtzenn noch niemand zú antwúrtten hann. Sofär dúnck min herren, das der fogtt Melcker und siner schwester jetwädrenn x kr. an ein bekleidúng gäbe und iethwädrenn ein stúck sÿlbergeschir <am Rande ist mit einem Hinweiszeichen ergänzt: das 6 gl. wärd sig> old sächs gl. darfür, wäders er will. Und wen dan für die gmächtÿ hin ist sollind sÿ früntlich mitteinandren theillen und oúch die gältten mitteinandren psallen. Es sig dan sach dz so fill gältten und ansprachen käm das für die gmächtte hin hinder wär, alßdan söllind der fogtt und dz kind die galttten bezallen und Melcker und daß meitlÿ bÿ den tússend pfuden bliben. Soll an minen heren stan wäderß gäb old bezall, das kind old der vogtt.

Vgl. zu den genannten Personen Nr. 730 (Gfr 147, S. 121) sowie hinten Nr. 1429 und 1866; ferner A. Küchler, Sarnen, S. 206 f., wo gesagt wird, dass Niklaus Wirz in der Schlacht bei Paliano am 27. Juli 1557 oder kurz danach gestorben zu sein scheine. Aus Nr. 1394 ergibt sich aber, dass Niklaus Wirz anfangs Oktober 1557 noch lebte. Einzelheiten zum Kriegszug nach Rom (auch Zug nach Paliano oder Neapel genannt) von 1557 und zur Schlacht bei Paliano finden sich bei Walder, Roll, S. 182 ff., 210 ff.; Paul M. Krieg, Die Schweizergarde in Rom, Luzern 1960, S. 77 ff. und 521; Segmüller, Niederlage, S. 96 ff. und 161 ff.; Wymann, Gfr 64, S. 275 ff.; Feller, Lussy, I, S. 12 ff. (bei dem dort auf S. 14 in Anm. 2 als Anführer der Obwaldner genannten «Nicolò» handelt es sich um unseren Niklaus Wirz); Leupold, Frölich, S. 116; A. Küchler, Sachseln, S. 221 (Gfr 55, S. 82); ferner in RP II, S. 25 und 40. Interessant sind auch die zeitgenössischen Bemerkungen von Zehender, Memorial, S. 358. Zum Sohn von Niklaus Wirz vgl. Nr. 1484 und 1782. Interessanterweise fehlen in den Obwaldner Schlachtenjahrzeiten Angaben über diesen Römerzug und die Schlacht von Paliano (vgl. Henggeler, Schlachtenjahrzeit, S. 181). Dagegen sind in Nidwalden der Zug und einige Gefallene verzeichnet (Henggeler, Schlachtenjahrzeit, S. 215 f.). Der Zug bildete 1561 auch Gegenstand eines Prozesses vor dem Geschworenengericht Nidwalden (StA Nidwalden, Protokoll des Geschworenengerichts Band C, S. 306a/b) und 1562 befasste sich der Obwaldner Rat damit (RP III, S. 25 und 40). Hinzuweisen ist auch auf die Nr. 1356, 1393–1397, 1400, 1408, 1423, 1429, 1434–1436, 1438–1442, 1444–1445, 1460, 1466, 1482, 1484, 1497, 1543, 1563 und 1565. – Noch 1577 hören wir in GP III, S. 29a/b, von den Schulden des Hauptmanns Niklaus Wirz gegenüber dem Staat.

1393. – *23. Mai 1558. Heini von Zuben klagt gegen Vogt (Heinrich) Wirz. Das Ge-*

richt verpflichtet den Beklagten, dem Kläger für jeden Monat eine Krone zu bezahlen, ebenso für den letzten Monat, falls Niklaus Sigerist mit einem Eid bestätigt, dass der Kläger noch nicht bezahlt worden sei.

<S. 118a:> Ein urttell zwüschend Heinÿ von Zúbenn unnd vogtt Wirtzenn. Ist erkendt, daß fogtt Würtz noch iedenn manet soll ein kr. gän und um den ledsten manott wan Niclaúß Sigrist zue gúten trüwenn rett daß er nitt bezaltt sig, so sölle er in noch bezallen.

Es handelt sich hier offensichtlich um Soldansprüche aus dem Zug nach Paliano (dazu Nr. 1392).

1394. – *23. Mai 1558. Brosi Brunner klagt gegen Vogt (Heinrich) Wirz wegen Soldforderungen. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Kläger seine Darstellung mit einem Eid bestätigt. Der Kläger leistet den Eid.*

Ein urttell ergangen zwüschend vogtt Würtzenn und Brossÿ Brúner. Und ist das die urttell: Wan Brossÿ getharff zú gott und den helligen schweren das er den búben drÿ manett in die mústrúng gesteltt und jm nütt darvon worden, so sölle jm der fogtt für jeden manett ein kr. gän und von wägen des herbstmonets alß manchen tag biß der hoúptman Niclaúß hatt gmústrett und bezaltt, für so menchen tag soll jn der fogtt nach marzall sins soldts bezallen und jm nüt witter schúldig sin. Uff daß Brossy den eid gethan.

Zum Sold auf dem Zug nach Paliano für den Monat Oktober 1557 vgl. Segmüller, Niederlage, S. 162 ff.; Feller, Lussy, I, 26 f. – Aus dem vorliegenden Prozess ergibt sich, dass Hauptmann Niklaus Wirz anfangs Oktober 1557 noch lebte. Dass er nicht in der Schlacht von Paliano fiel, ist festgehalten im Bericht von Hauptmann Frölich nach Solothurn (publiziert bei Feller, Lussy, I, Anhang S. II; zu Hauptmann Frölich vgl. Nr. 1396). Entgegen der Auffassung von Segmüller, Niederlage, S. 32, scheint aber nicht Hauptmann Niklaus Wirz bei der Schlacht in Gefangenschaft geraten zu sein, sondern sein Bruder, Leutnant Heinrich («des hoptman Wurtz luthiner», vgl. Alois Lütolf, Die Schweizergarde in Rom, ihre Bedeutung und Wirkungen im sechszehnten Jahrhundert, Einsiedeln/New York 1859, S. 58, und hinten Nr. 1445). Vgl. auch EA IV/2/1, S. 78 f., und Segesser, Pfyffer I, S. 30 ff.

<S. 118b: leer **>**

1395. – *1. Juli 1558. Jost Barmettler klagt gegen Heini und Melchior Wirz, die Brüder des Hauptmanns Niklaus Wirz selig, wegen eines Monatssoldes. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Kläger seine Darstellung mit einem Eid bestätigt. Der Kläger leistet den Eid.*

<S. 119a:> Jtem uff frittag was der erst tag hóüwmanott sindt die fünffzächen gmantt worden durch ettlich kriegslütt so annsprächig sindt an houpttman Niclaús Wirtz säligen. Uff söllichs hett Jost Bermettler jn ansprach ghan ein manott besoldúng an Heini und Melcher Wirtzen jn namen jres brúders Niclaus Wirtzen. Jst ein urtel gänn: Wenn Jost Bermettler darff thrüw gen dan eidts statt so sÿ die sächer nitt wendt embëren das er an helgen schwer das houptman Niclaus jme verheissen ine des nützitt lassen zů engeltten das er da hinden bliben sÿ, so sol der Heini und

Melcher Wirtz ime gen was Niclaús jm ein <korrigiert aus: zúm> manott verheÿssen hatt. Und ist der urtel statt beschechen.

Es handelt sich hier offensichtlich wieder um den Zug nach Paliano (dazu Nr. 1392).

1396. – *1. Juli 1558. Nicht namentlich genannte Kriegsleute klagen gegen Hauptmann Niklaus Wirz selig um den Sold für den ersten Herbstmonat. Das Gericht entscheidet, Frölich oder die Hauptleute von Schwyz und Uri, die am Zug teilgenommen haben und noch leben, anzufragen, wie sie die Knechte bezahlten, die von ihnen wegzogen und nach Rom gingen. Die Erben des Hauptmanns Wirz sollen dann die Kläger in gleicher Weise bezahlen.*

Witter ein urtel zwüschen etlichen kriegslütten so houptman Niclaus Wirtzen jn ansprach von wägen des ersten herpstsmanotts. Jst erkentt worden <es folgt gestrichen: das> das man den Frölichenn oder die houptlütt von Schwitz und von Urÿ, die in dem zug gsin sindt und noch bÿ läben sindt, wie diesälben jre knechtt so von inen gan Rom zogen halttendt. Also söndt Niclaus Wirtzen erben die knecht ouch bsallen.

Vgl. Nr. 1394 zum Sold für den Monat Oktober 1557. – Johann Wilhelm Frölich von Solothurn war Hauptmann des damals mit dem Papst verbündeten Königs von Frankreich; 1558 weilte er in der Picardie und er starb 1562 (Studer, Söldnerführer, S. 38 ff.; Hegner, Reding, S. 33; HBLS III, S. 345 f.; vgl. auch Feller, Lussy, I, S. 22 ff. und Anhang S. I f.). Einzelheiten über die 1557 parallel laufenden Züge von Oberst Wilhelm Frölich unter dem Herzog von Guise, Oberst a Pro von Uri für Marschall Brissac und Melchior Lussy von Nidwalden für den Papst, sind geschildert bei Leupold, Frölich, S. 110 ff., 118 ff., ferner bei Segesser, Pfyffer I, S. 29 ff. und EA IV/2/1, S. 46 f., 56.

1397. – *1. Juli 1558. Hans Odermatt oder von Matt klagt gegen die Erben des Niklaus Wirz. Das Gericht heisst die Klage im Umfang von 4 Kronen gut, weist aber die Forderung für Schadenersatz und Harnisch ab.*

Ein urtel zwüschen vogtt Heini Wirtzen und Hans Odermatt von wägen der ansprach so Hans an houptman Niclaús hett. Jst ertheiltt das Niclaus Wirtzen erben dem Hans von Matt sölle fier kr. gen für alle ansprach und söndt in umm den abbruch und harnich nütt zů antwurtten han.

«Abbruch» bedeutet «Schaden» (Idiotikon V, Sp. 369).

1398. – *1. Juli 1558. Jakob Dillier klagt gegen Andreas Schönenbühl, den Vogt der Kinder Hans Jörgis selig, um den Kaufpreis für etliche Ziegen. Das Gericht verpflichtet den Kläger, die Ziegen zurückzunehmen und den Beklagten im Herbst die Hälfte des Kaufpreises zurückzuerstatten. Umgekehrt soll er ihnen die Kuh, die er von ihnen gekauft hat, zurückgeben. Das Kalb darf er als Schadenersatz behalten.*

<S. 119b:> Ein urtell zwüschen Andres Schönenbüll als ein vogtt Hans Jörgen sälligen kinden und Jacob Dilgers anders theils von wägen ettlicher geissen so er Hans Jörgen kinden Hans Jörgen kinden zú kouffen <es folgt gestrichen: hendt gen>

hett genn. Und ist die urthel, das Jacob Dilger sol die geiss wider nen und zú herpst Hans Jörgen kinden von den x kr., so s ime druff gen hendt, v kr. wider gen und die ků, so er inen abkoufft, ouch wider gän und er das kalb behaltten an sin schaden.

1399. – *15. Dezember 1558. Datum.*

<S. 120a:> Uff donstag den 15 tag december anno 1558 hand die fünffzächen gericht durch manungs willen.

1400. – *15. Dezember 1558. Andreas von Einwil klagt mit anderen Personen gegen Vogt (Heinrich) Wirz wegen des Römerzuges. Der Beklagte beruft sich auf einen Landsgemeindebeschluss von 1558, worauf das Gericht seinen Entscheid aussetzt und nur über die Prozesskosten urteilt. Diese Kosten werden vorläufig Vogt Wirz auferlegt.*

Erstlich als Andres von Ewil und ettlich ansprächer so an vogtt Wirtzen ansprach gehept von wägen des Römerzúgs. Und als sÿ sich verfürsprächenn wellen, hett vogtt Wirtz raths begärtt und jn sölichem ratt anzogen an den articel so ein gantze gmeind uff santt Jörgen tag jm 58 jar gemacht hatt. Und als die fünffzächen den articel verhörtt, hand sÿ sich des erkentt: Diewil der articel von einer gantzen gmeind gmacht sig so könen noch wellen sÿ wider den articel kein urtel gen, sunders wider uffgschlagen han biß uff witteren bscheidt. Uff das sälbig so <es folgt gestrichen: hett> jst ein urtel ergangen um den kosten. Jst ein urtel ergangen das vogtt Wirtz uff dißmal sol den kosten gen. Und so hernach kumpt, das sÿ witter jn rächt komentt, wer den recht hett uff dennselben sol er den glegen.

Der vom Beklagten angerufene Entscheid der Landsgemeinde von 1558 lautet in RP II, S. 205: «Anträffend fogt Würtzenn als man begärtt das man jm gagen sinenn ansprächerenn das rächtt gan lass ist der rathschlag namlich dass jederman soll still stan siner ansprachen halb bis ein anthwúrtt von ba heit <heisst wohl: päpstliche Heiligkeit> keme und man säche was allda erlangett sig und so er dan nit mitt den kriegslütthen abkúmpt und ethlich witer anspräch hatten sell es wider an ein gmeind komen ob man jnenn dz rächtt uffthún well old nitt.» Zu Andreas von Einwil vgl. Nr. 734 und 960 (Gfr 147, S. 123 und 224). – Für den Zug nach Paliano im Jahre 1557 sei auf Nr. 1392 verwiesen und für die parallelen Züge unter französischer Leitung auf Nr. 1396.

<S. 120b: leer>

1401. – *16. Januar 1559. Heini Rossacher klagt gegen Wolfgang Wirz wegen einer Forderung. Das Gericht heisst die Klage gut, falls der Beklagte nicht eidlich bestätigt, dass der Kläger den Bergherren oder ihm selbst einen Betrag schulde oder eine seiner Forderung gleichwertige Leistung erhalten habe. Der Kläger verzichtet auf den Eid und begnügt sich mit 30 Gulden.*

<S. 121a:> 1559
Uff mentag den 16 tag jänner sind die fünffzächen bÿ einandren versampt gwässen durch heissens willen und jst ein urtel ergangen zwuschen Heini Rosacher und